Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 2. Februar 1858. Nr. 53.

### Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83¼ G. Prämien-Anleihe 113½ B. Schles. Bank-Verein 84¾ G. Commandit-Antheile 106 G. Köln-Minden 148½ G. Alte Freiburger 115 G. Neue Freiburger 109 G. Oberschlesische Litt. A. 143 G. Oberschlesische Litt. B. 132½ G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 56 G. Rheinische Aktien 97½ G. Darmstädter 100 G. Dessauer Bank-Aktien 53 G. Oesterreichische Kredit-Aktien 119½ G. Oesterr. National-Anleihe 81¾ G. Wien 2 Monate 95⅝ G. Ludwigshafen-Berbach 143¼ G. Darmstädter Zettelbank 89½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55 G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 201¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 74½ G. — Animirt und steigend.

### Telegraphische Nachrichten.

**Mailand,** 30. Januar. Se. k. k. Majestät hat zur Unterstützung der drei Distrikte Morbegno, Sondrio und Tirano im Veltlin 100,000 Gulden aus dem Staatsschatze allergnädigst zu bewilligen geruht.

**Turin,** 29. Januar. Der König von Sardinien hat kürzlich dem Kapitän Tortello eine goldene Medaille verliehen, welcher mit einer kleinen Goelette von 120 Tonnen und 5 Köpfen Bemannung in Genua landete, nachdem er 5 Jahre auf einer Reise um die Welt zugebracht hatte. Auf Beschwerde des französischen Konsuls in Porto Maurizio wurden mehrere Nummern des in Oneglia erscheinenden Blattes „Il Pensiero" sequestrirt. Der „Corriere mercantile" wurde an der französischen Grenze mit Beschlag belegt.

**Neapel,** 28. Januar. Das „Giornale delle due Sicilie" veröffentlicht einen zwischen dem Königreiche Neapel und Belgien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag.

---

**Breslau,** 1. Febr. [Zur Situation.] Die „Wiener Zeitung" publizirt in ihrer gestrigen Nummer die zwischen den Donau-Uferstaaten abgeschlossene Schiffahrts-Akte, solcherweise die Controverse wegen der Berechtigung des pariser Congresses durch die vollendete Thatsache abschneidend. Indeß führt die „Ostd. Post" nochmals aus, daß durch den Abschluß dieser Convention die Bestimmungen des pariser Friedens entsprechend ausgeführt worden sind, indem man dieselben als maßgebend betrachtet habe. Die Donau-Uferstaaten hätten gar nicht das Recht beansprucht, die Schiffahrts-Regelung nach eigenem Belieben und nach Willkühr vorzunehmen; protestirt aber nunmehr auch ihrerseits gegen willkührliche Zumuthungen. — So schließt der Artikel: „Die Donauuferstaaten haben die Prinzipien, welche der pariser Traktat für die Donauschiffahrt aufstellte, unumwunden und loyal angenommen, sie haben selbe der ganzen Arbeit der Uferstaatenkommission zu Grunde gelegt, sie haben selbe mit der größten Genauigkeit, auch in solchen Punkten, wo der pariser Traktat von den ursprünglichen Prinzipien des wiener Congresses hie und da ausdrücklich abweicht, beobachtet, sie sind sogar in der Tendenz der Schiffahrtsfreiheit weiter gegangen, als die Prinzipien strenge genommen mit sich gebracht hätten, sie haben den Abschluß der Schiffahrtsakte, durch welche nach allen völkerrechtlichen Beispielen, wie nach den ausdrücklichen Congreßbestimmungen die Eröffnung der Schiffahrtsfreiheit einzig und allein ins Leben treten kann, mehr beschleunigt und früher zu Stande gebracht, als man vorausgesetzt und verlangt hatte. Die Donauschiffahrtsakte selbst und die Protokolle der Verhandlungen werden für alles dieses die schlagenden Beweise liefern. Aber wenn die Uferstaaten das Maß der übernommenen Verpflichtungen so reichlich erfüllen, haben sie nicht ein Recht zu erwarten, daß man nun andererseits auch dies anerkenne? daß man sie nicht beirre und aufhalte in der loyalen Erfüllung dieser interessanten Partie der Bestimmungen des pariser Traktates? daß man ihnen ihre Souveränetätsrechte über die ihnen gehörige Donau in Form und Materie überall unbestritten lasse, wo sie selbe nicht durch Annahme der Stipulationen des pariser Traktates gerade so und nicht weiter gebunden und beschränkt haben, als die Uferstaaten anderer getheilter Ströme?"

Unsere wiener Privat-Korrespondenz berichtet, daß die Unruhen in der Herzegowina die Aufmerksamkeit der Diplomatie auf sich ziehen, und die „Oesterr. Ztg." giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß Oesterreich geneigt sei, sich mit der hohen Pforte über eine gründliche „Beruhigung" Montenegro's zu verständigen.

Oesterreich wäre also geneigt, den Fehler, welchen es damals durch die Mission Leiningen's beging, der die Mission Mentschikoff's auf dem Fuße folgte, zu repariren.

Aus Paris meldet man der „Independance", daß dort die Ankunft des Prinz-Gemahls von England und zweier preußischen Prinzen erwartet werde und sieht darin den Beweis, daß die beunruhigenden Gerüchte wegen eines bevorstehenden Bruches mit England der Begründung entbehren. (S. unten den Artikel „Paris".)

Was die von dem „Moniteur" publizirten Maßregeln und Noten betrifft, so sieht man in den Protestationen gegen die übertreibenden Mittheilungen englischer Blätter über angebliche Verfolgungen der Protestanten nur die Einleitung zu weitern Preßmaßregelungen.

Was die Schöpfung der fünf Militär-Kommando's betrifft, so wird dieselbe entschieden als eine lediglich politische Maßregel betrachtet und modifizirt nicht im Entferntesten das in Frankreich bestehende System der territorialen Militärdivisionen.

Nach wie vor ist Frankreich in 21 Militär-Divisionen eingetheilt, und stehen die Regiments-Kommandeure unter dem Befehle des Divisionsgenerals, auf dessen „Territorium sie sich gerade befinden." Ausnahmen von dieser Regel bilden nur die „Armeen von Paris und von Lyon." Allerdings heißt es in dem heute publizirten Dekrete, daß die Divisionsgenerale dem kommandirenden Generale Bericht abzustatten hätten über die Instruktion und die Disziplin der Truppen; aber es wird hinzugefügt, daß sie in allem, was das Territorial-Kommando betrifft, in direkter Beziehung zum Kriegsminister verbleiben, und es ist in dem Dekrete keine Rede von der Formation wirklicher Brigaden, Divisionen u. s. w. Der Kern des Dekrets ist der 7. Artikel: „Im Falle von Unordnungen (troubles), aber nur in diesem Falle, veranlassen die kommandirenden Generale auf ihre eigene Verantwortung die Truppenbewegungen und Zusammenziehung, die sie für nothwendig halten."

Charakteristisch ist es, daß die weitern Repressiv-Maßregeln im Staatsrath auf großen Widerstand gestoßen sind, so daß das neue Gesetz gegen die Verdächtigen wohl kaum wird zur Geltung gebracht werden können.

---

## Preußen.

△ **Berlin,** 31. Januar. Dem Vernehmen nach ist dem Oberst-Lieutenant a. D. und Kreis-Deputirten Grafen von Schmettow auf Brauchitschdorf im Kreise Lüben der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife allerhöchst verliehen worden.

√ **Berlin,** 31. Januar. Die Prinzessin Friedrich Karl befindet sich bekanntlich in gesegneten Leibesumständen. In Folge dieses Ereignisses hat der evangelische Oberkirchenrath die königl. Konsistorien angewiesen, vom nächsten Sonntage, den 7. k. M. ab, in dem allgemeinen Kirchengebete auch besonders dieser Prinzessin fürbittend zu gedenken, nnd für deren glückliche Entbindung zu beten.

⊔ **Berlin,** 31. Januar. [Aus dem Landtage.] Der dem Landtage zur verfassungsmäßigen Zustimmuug vorgelegte, in Paris am 25. Juni 1857 zwischen Preußen für sich und Namens der übrigen deutschen Zollvereins-Staaten mit Persien abgeschlossene Freundschafts- und Handels-Vertrag sichert den Unterthanen beider vertragenden Theile in ihren persönlichen und Handelsbeziehungen gegenseitigen Schutz und Behandlung nach den für die meistbegünstigtsten Nationen geltenden Bestimmungen zu. Bei dem Eingange und Ausgange der Waaren entscheidet hierbei, wie dies überhaupt im Orient üblich ist, nicht der Ursprung und die Bestimmung der Waaren, sondern die Staatsangehörigkeit des Importeurs oder Exporteurs. Beiden Theilen ist die Befugniß vorbehalten, drei Konsuln in den resp. Staaten zu ernennen; die vom Zollverein bestellten sollen in Teheran, Tauris und Bender-Buschir, die persischen Konsuln an denjenigen Orten des Zollvereins residiren, in denen sich Konsuln einer fremden Macht befinden. Der Vertrag ist auf acht Jahre mit dann eintretender 12monatlicher Kündigung geschlossen. Die dem Vertrage beigegebene Denkschrift spricht sich über den Handesverkehr und die Zoll-Gesetzgebung Persiens dahin aus:

Die hauptsächlichsten Ausfuhr-Artikel sind Landes-Produkte: Baumwolle, Farbewaaren, Metalle, Opium, Reis und ganz besonders Seide, welche sich in verschiedene Qualitäten theilt, die je nach den Sorten, theils nach Frankreich, Italien und der Schweiz, theils nach dem Zollverein, Oesterreich und England gehen. Unter den zur Ausfuhr gelangenden Fabrikaten sind namentlich Shawls, Teppiche und kurze Waaren aus Leder, Holzschnitt, Papier und Mosaik-Arbeit zu erwähnen.

Was die Einfuhr-Artikel anlangt, so ist im Allgemeinen zu bemerken, daß die Mehrzahl derselben solche sind, welche überhaupt nach dem Orient zum Bedarf der Orientalen eingeführt werden. Der Geschmack für die grellen Farben und das glänzende Aeußere ist den Persern mit den übrigen orientalischen Völkern gemeinsam; doch giebt es gewisse Muster, welche in Persien ausschließlich einen guten Absatz finden. Früher beherrschte England fast allein den Markt für Persien, und ließ direkt durch Reisende die Bedürfnisse des Landes und des Volkes erforschen. Nur Rußland machte in gewissen Artikeln die Herrschaft streitig. Später sind die Schweiz und der Zollverein in Konkurrenz getreten, Frankreichs Einfuhr ist geringer geblieben, Amerika ist über einige Versuche in neuester Zeit nicht hinausgekommen. Die Einfuhren bestehen in Wollenwaaren aller Art, Seidenwaaren, Seiden- und baumwollenem Sammet, Stahl und Bronze-Waaren, Waffen, kurze Waaren u. a. Allen direkten und indirekten Berichten zufolge, ist die Vorliebe für fremde Waaren in Persien in beständiger Zunahme begriffen, und es darf darauf die Hoffnung gegründet werden, daß der Verkehr mit Persien einer wachsenden Bedeutung entgegengeht.

Den Umfang des persischen Handels in Zahlen auszudrücken, ist nach den bisher zugänglichen Quellen selbst nur mit einiger Sicherheit nicht möglich.

Die Zollgesetzgebung Persiens hat sich bisher noch nicht auf komplizirte Bestimmungen eingelassen. An der persisch-türkischen Grenze wenigstens beschränkt sich das Zollwesen darauf, daß die persischen Ausfuhr-Artikel und die aus westlichen Ländern kommenden Einfuhr-Artikel, wenn sie persisches Eigenthum sind, mit 3 pCt., wenn sie von Türken aus- oder eingeführt werden, mit 4 pCt., wenn sie dagegen von Europäern verzollt werden, mit 5pCt. ad valorem des jedesmaligen Bazar-Preises belegt werden.

Zur endlichen Regulirung der in größter Ungewißheit befangenen rechtlichen Verhältnisse des Abdeckereiwesens ist ein dem Landtage vorgelegter Gesetzentwurf bestimmt, welcher sich im Wesentlichen den Beschlüssen der bereits in der Session von 1854 bis 1855 im Abgeordnetenhause über diesen Gegenstand stattgefundenen Berathung anschließt. Die schon im Jahr 1845 erkannte Nothwendigkeit der Revision dieser Materie ist von Abdeckereibesitzern in den Provinzen Preußen und Sachsen von Neuem in Anwendung gebracht worden, seitdem durch ein Urtel des Ober-Tribunals entschieden ist, daß der theils in den Privilegien der Abdecker theils in den ältern Polizei-Verordnungen vorkommende Ausdruck „abgestandenes Vieh" nicht wie die Abdecker behaupten, „alte und unbrauchbare Thiere", sondern nur gefallenes Vieh begreift, indem nunmehr das alte und unbrauchbare Vieh vielfach von den Besitzern getödtet und den Abdeckern entzogen werde. Im Wesentlichen schließt sich der Entwurf der Gewerbe-Ordnung und dem Entschädigungs-Gesetz vom 17. Januar 1845 an, nur ist die im § 1 der Gewerbe-Ordnung ausgesprochene, auf dem Prinzipe unbeschränkter Gewerbefreiheit beruhende, Aufhebung der Berechtigung, Andern ten Betrieb des Gewerbes zu untersagen oder sie darin zu beschränken, ausgeschlossen geblieben, weil kein staatswirthschaftliches Interesse die Vermehrung der Abdeckereien erfordere, und die Gewährung einer Entschädigung aus der Staatskasse, welche aus dieser Aufhebung folgen würde, nicht gerechtfertigt erscheine. Es unterliegen sonach die bestehenden ausschließlichen Abdeckerei-Gewerbe-Berechtigungen weder der Aufhebung noch Ablösung, vielmehr erstreckte sich diese Letztere nur auf die Berechtigung, von den Einwohnern eines gewissen Bezirkes die Ueberlassung des gefallenen oder abständig gewordenen Viehes zu fordern, also auf das Zwangs- und Bannrecht. Gleichzeitig werden im Interesse der Abdeckereibesitzer sämmtliche für den Betrieb des Abdeckerei-Gewerbes erlegte Abgaben aufgehoben, und dasselbe der Gewerbesteuer vom Handel unterworfen.

Die speziellen Bestimmungen des Gesetzentwurfs regeln das Ablösungs-Verfahren. In dem von dem schlesischen Provinzial-Landtage abgegebenen Gutachten wird im Uebrigen nur für die Oberlausitz das Bedürfniß zur gesetzlichen Regulirung des Abdeckereiwesens, nicht aber für die übrige Provinz Schlesien, anerkannt, weil hier zwangsberechtigte Abdeckereien nur sehr vereinzelt vorkommen und zu befürchten sei, daß durch das Gesetz auf Irrthümern beruhende Ansprüche und Prozesse hervorgerufen würden.

Der unermüdliche Harkort hat auch in dieser Session dem Abgeordnetenhause den Entwurf eines die Errichtung von Privatbanken mit der Befugniß der Ausgabe unverzinslicher Noten betreffenden Gesetzes zu Berathung überreicht.

± **Berlin,** 31. Januar. Auch bei uns werden jetzt die Blicke auf den Handelsverkehr mit Japan gerichtet. Von dem preußischen Konsulate in Batavia ist auf die zu erwartende Wichtigkeit des Verkehrs mit diesem bisher dem Auslande ziemlich verschlossenen Lande hingewiesen worden. Die Angelegenheit ist im Handelsministerium in Erwägung gezogen und zunächst bestimmt worden, daß der preußische Handelsstand von den Verkehrs-Verhältnissen mit Japan in Kenntniß gesetzt werden soll. Wenn sich in Folge hiervon direkte Handelsverbindungen zwischen Preußen und Japan mit der Zeit anbahnen sollten, so wird das Handelsministerium jedenfalls den Abschluß eines Vertrages mit der dortigen Regierung bewirken, für welchen dadurch eine geeignete Grundlage gewonnen worden ist, daß die niederländische Regierung in dem zuletzt mit Japan vereinbarten Vertrage die Forderung zugestanden erhalten hat, es sollen jeder andern europäischen Regierung gleich günstige Bedingungen, wie sie selbst erzielt hat, bei einem Vertragsabschluß mit Japan gewährt werden. Für Ihre industriereiche Provinz dürfte die Angelegenheit von großer Wichtigkeit sein. Von den Niederlanden aus sind jetzt durch Private Versuche gemacht worden, in größerem Umfange auf Grund des neuen Vertrages Handelsbeziehungen mit Japan zu eröffnen. Ueber die wahren Bedürfnisse der Japanesen ist bis jetzt noch wenig bekannt. Nach allem aber, was von Leuten, die sich unter ihnen einige Zeit aufgehalten, verlautet, ist mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß Wollenwaaren und namentlich Tuche in den verschiedenen Qualitäten sicher dort einen ganz bedeutenden Absatz finden dürften. Die Waarensendungen, welche von den Niederlanden aus in der letzten Zeit gemacht wurden, bestanden hauptsächlich außer Wollenwaaren in Baumwollenwaaren, Drills, Segeltuch, Lederwaaren, Eisenwaaren verschiedener Art, vorzugsweise aber Messern und Scheeren, Kupferdraht, Liqueure, Sherry, Champagner, Rheinwein, Cognac, Käse, Medizin, Glaswaaren, Fensterglas, Porzellan, Uhren, Pulver, Jagdgewehren, Jagdgeräthschaften, falschen Bijouterien 2c.

Die „Zeit" sieht sich veranlaßt, zu unserer Schlußfolgerung, daß der Dr. Stahl im Ober-Kirchenrathe zu der Zeit, als die Veröffentlichung über die Verwendung der Einnahmen aus den zum Besten der evangelischen Kirche veranstalteten allgemeinen Kirchenkollekten erfolgte, thätig gewesen sein muß, weil er diese mitunterzeichnet hat, Erläuterungen zu geben. (Siehe Nr. 52 d. Ztg.) Ueber die Stellung des Dr. Stahl zum Ober-Kirchenrathe haben wir in früheren Nummern ausreichende Mittheilungen gebracht, die eben so richtig sind, wie unsere Schlußfolgerung. Denn es ist im bürgerlichen, wie im amtlichen Leben nothwendig, daß der Name Jemandes nur von ihm selbst oder in seinem Auftrage unterzeichnet sein kann. Hier handelt es sich überdies um eine Publikation, welche allen Mitgliedern der evangelischen Kirche zugehen soll. Dr. Stahls Name steht mit darunter, mithin hat derselbe in amtlicher Weise an dem Erlasse dieses Schriftstücks Theil genommen. Eine andere Erklärung kann unmöglich dazu gegeben werden. Die „Zeit" behauptet das Gegentheil und scheint es sich zur Aufgabe gestellt zu haben, den Dr. Stahl von der Theilnahme an den Geschäften des Ober-Kirchenraths zu purificiren. Offenbar liegt ein Widerspruch zwischen dem mit aufgeführten Namen Stahls unter jenem Erlasse und der Erklärung der „Zeit", dessen Lösung wir gern Andern überlassen. Schließlich erlauben wir uns die „Zeit" darauf aufmerksam zu machen, daß der Bericht des Ober-Kirchenraths vom 7. Dezember v. J. nicht „die Verwendung der Diasporen-Kollekte" betrifft. Denn es handelt sich nicht um eine, sondern um drei Kollekten, auch nicht um „Diasporen"-Kollekten. Die Kollekten gelten, wie der Ober-Kirchenrath in seinem Erlasse vom 7. Dezbr. v. J. selbst sagt, „der Abhilfe der dringendsten Nothstände in der evangelischen Kirche". Diese haben sich in den Diasporen und in andern Orten gefunden.

[Zur Tages-Chronik.] An Stelle des Kanonikus Neukirch in Breslau, welcher das Mandat als Abgeordneter niedergelegt hat, ist in dem 5. oppelner Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Pleß und Rybnik, bei der am 28. Januar d. J. stattgefundenen Ersatzwahl der ehemalige Bürgermeister der Stadt Rybnik, Apotheker Ferdinand Fritze, gewählt worden, welcher die Wahl angenommen hat.

Der unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehende Frauen-Verein für verschämte Arme in Berlin hat seinen neunten Jahresbericht veröffentlicht. Es ergiebt sich daraus, daß die Wirksamkeit des Vereins auch in dem verflossenen Jahre eine sehr segensvolle war. Es wurden 3730 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. vereinnahmt und 3331 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. verausgabt, so daß das neue Jahr mit einem Bestande von 399 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. begonnen werden konnte. In der Kapitalkasse des Vereins befinden sich 7560 Thlr. in Effekten und 73 Thl. 13 Sgr. 2 Pf. in Baarem. Die Zahl der verschämten Armen ist in Berlin sehr groß, so daß die Mittel, über die der Vereinsvorstand zu ihrer Unterstützung zu verfügen hat, sich lange noch nicht als ausreichend herausstellen; dennoch ist mit den vertheilten Gaben manche im Stillen geweinte Thräne getrocknet, manches fast verzagte Herz getröstet und im Gottvertrauen gestärkt worden. Die Zahl derer, die entweder in der Familie oder einzeln Unterstützungen aus den Vereinsmitteln empfingen, belief sich auf 360, unter denen an 135 die Verabreichung monatlich oder in längeren Zeitabschnitten fortdauernd erfolgte. Nach Befund der Umstände wurden die Unterstützungen theilweise für spezielle Zwecke verabreicht, namentlich um Auspfändung und Exmission abzuwenden, oder um die Wohnungsmiethe zu ergänzen, oder als Beihilfe zum Schulgelde für die Kinder, oder zu den mit der Erlernung einer nährenden Beschäftigung verbundenen Kosten, oder als Ermunterungszulage zu den für bestellte Arbeiten verabredeten Löhnen, in Krankheitsfällen auch zur Beschaffung

von Arznei und stärkenden Nahrungsmitteln. Es sind dadurch verschiedene bedürftige Familien und einzeln lebende Personen in den Stand gesetzt worden, sich ohne fernere Beihilfe durch redlichen Erwerb zu ernähren. Unter den Einnahmequellen lieferten die Beiträge der Mitglieder und Wohlthäter des Vereins den bedeutendsten Posten, nämlich 1804 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Se. Majestät der König ließ dem Vereine aus den Einnahmen der Subskriptionsbälle ein Gnadengeschenk von 500 Thlrn. zugehen; von dem Kommerzienrath Reichenheim erhielt der Verein 53 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. als Ertrag der Besuche seiner Treibhäuser. Durch diese außerordentlichen Beiträge wurde der Ausfall gedeckt, der diesmal dem Vereine aus dem Wegfall der Weihnachts-Ausstellung erwuchs, für die kein geeignetes Lokal beschafft werden konnte. (P. C.)

Der Reise-Post-Direktor Balde und der Hofstaats-Sekretär Dohme sind heut Früh mit dem kölner Schnellzug nach Aachen abgereist. Post-Direktor Balde ist beauftragt, alles das anzuordnen, was auf die Reise der hohen Neuvermählten Bezug hat, der Hofstaats-Sekretär Dohme hat überall da die erforderlichen Arrangements zu treffen, wo das hohe Paar einen Aufenthalt nimmt. Die Gepäckwagen, welche die Reise-Effekten Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm aufnehmen sollen, sind ebenfalls schon nach Aachen abgegangen. — Am Donnerstag Abend fand eine Versammlung der hiesigen Studirenden zur Besprechung der Arrangements für den zur Feier der Einholung zu veranstaltenden Fackelzug statt. Außer den zahlreichen Studirenden der Universität wollen sich noch gegen 4—500 Studirende der hiesigen Bau-Akademie bei dem Zuge betheiligen, so daß derselbe höchst glänzend zu werden verspricht. In Betreff des Tages wird der Bestimmung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm noch entgegengesehen. — Das berlinische Rathhaus in der Königsstraße wird für die Illumination vollständig mit Gasröhren umzogen. Es wird durch 20,000 Gasflammen erleuchtet werden; in der Königsstraße wird der preußische Adler, in der Spandauerstraße das Stadt-Wappen in Brillantfeuer strahlen. Da die vorhandenen Röhren das erforderliche Gas zu liefern nicht im Stande sind, so werden noch besondere Röhren in die Erde gelegt werden. (Zeit.)

[Die Ernennung des Prinzen Friedrich Wilhelm zum General-Major.] Wie gemeldet, hat Se. Majestät der König Allerhöchstselbst die Beförderung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm zum General-Major befohlen, weil Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen, abermals aus zartester Rücksicht, weil es den eigenen Sohn und einen Prinzen des königl. Hauses betraf, Bedenken gehabt haben soll. Das Avancement der preußischen Prinzen in den Graden der Militär-Hierarchie geht keinesweges so springend vorwärts, daß es außer Verhältniß mit dem der übrigen Offiziere der Armee stünde, wenn man berechnet, daß sie schon mit dem 10ten Lebensjahre, nach altem Herkommen im königlichen Hause, in die Armee eintreten, und nur die Zwischengrade des Premier-Lieutenants und Oberst-Lieutenants überspringen. Prinz Friedrich Wilhelm ist in 15 Jahren vom Seconde-Lieutenant zum Obersten avancirt, und tritt erst in seinem 26sten Lebensjahre in den Generals-Rang. Die unter früheren Regierungen stets beobachtete Sitte, daß die jüngeren Prinzen zu Regiments-Chefs ernannt wurden, ist von des jetzt regierenden Königs Majestät nicht fortgesetzt worden; so haben denn auch die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Carl noch keine preußischen Regimenter, sondern befinden sich nur à la suite, der Erstere beim 1. Garde-Regiment zu Fuß, der Zweite beim Garde-Husaren-Regiment, obgleich Prinz Friedrich Carl bereits ein russisches, und Prinz Friedrich Wilhelm ein k. k. österreichisches und ein russisches Regiment haben. Vielleicht dürfte indessen von diesem jetzt geltenden Prinzipe mit der Zeit abgegangen werden. — Prinz Friedrich Wilhelm hat einige Zeit das 11. Infanterie-Regiment als wirklicher Commandeur geführt, und zu diesem Zwecke längere Zeit in Breslau residirt. Es war dieses Verhältniß eines wirklichen Commando's mit allen Befugnissen und Obliegenheiten eines Commandeurs ebenfalls ein neues in der preußischen Armee, und nur auf den wiederholten und dringenden Wunsch des Prinzen bewilligt worden, weil derselbe jede Stufe des Offizierdienstes bis in das kleinste Detail kennen lernen wollte. Sollte daher künftig wieder für die jüngeren Prinzen des königlichen Hauses die Verleihung eines Regiments erfolgen, so dürfte das 11. Infanterie-Regiment in Breslau zunächst sich einer solchen Auszeichnung erfreuen, da die 32 Linien-Kavallerie-Regimenter der Armee nahezu sämmtlich mit Chefs besetzt sind. (W. Ztg.)

[Die Marine-Uniform.] Durch allerhöchste Ordre vom 11. d. M. ist bestimmt, daß 1) alle See-Offiziere und Marine-Beamten, welche an den Epaulettes Bouillons, resp. Candillen, und an den Beinkleidern Tressen haben, außer ihren sonstigen Bekleidungen auch eine große Uniform tragen sollen; 2) diese große Uniform den Schnitt und die Farbe der Uniform der Admirale habe, mit Kragen und Aufschlägen von demselben Stoffe und derselben Farbe, wie die der resp. Fracks; 3) die Uniform der See-Offiziere durchgängig weißes Futter und weiße Revers erhalte, die der Marine-Beamten dagegen blaues Futter, mit Revers von dem Stoffe und der Farbe der Kragen und Aufschläge der Fracks; 4) um den obern Rand des abgerundeten Kragens die für die resp. Mützen vorgeschriebenen Tressen laufen, und eine schmale Gold- resp. Silbertresse um den Rand der Revers; 5) auf der großen Uniform die Epaulettes wie auf dem Frack getragen werden; 6) die See-Offiziere die Aermeltressen des Ueberrocks um die Aufschläge der Uniform und des Fracks, wobei für die Admirale die Aenderung eintritt, daß an Stelle der vier schmalen Tressen eine zwei Zoll breite Tresse gesetzt wird. Ferner, daß die Marine-Ingenieurs die Bekleidungen der Marine-Intendantur-Beamten anlegen, jedoch mit den Unterschieden, daß sie statt des blauen Sammets schwarzen Sammet auf Kragen und Aufschlägen tragen, und um den Mützenrand eine volle Silbertresse die Epaulettes mit silberner Borte eingefaßt, im Epaulettspiegel schwarzer Sammet mit einem unklaren silbernen Anker und resp. silbernen Sternen als Gradabzeichen. Die Unter-Ingenieurs tragen Contre-Epaulettes, analog den Marine-Intendantur-Auskultatoren, die Ingenieur Epaulettes mit dünnen Candillen ohne Stern, welche auch die Marine-Intendantur-Referendarien zu tragen haben, die Ober-Ingenieure mit zwei Sternen, welche aber von Gold, auch die Marine-Intendantur-Assessoren anstatt der Rosetten anlegen und die Direktoren-Epaulettes mit Bouillons, anolog den Intendantur-Räthen.

## Großbritannien.

**London,** 28. Januar. [Zur bevorstehenden Parlamentssitzung.] Lord Palmerston hat an alle nicht oppositionellen Unterhausmitglieder folgendes Schreiben gerichtet: „Downing-Street, 26. Jan. Sir! Da beim Zusammentritt des Parlaments am 4. des nächsten Monats Angelegenheiten von wichtiger Bedeutung zur Verhandlung kommen, werde ich Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie sich bei Zeiten einfinden wollten. Ich habe die Ehre zu sein Ihr aufrichtiger Palmerston."

**London,** 29. Januar. Die zur Aufnahme der Neuvermählten bestimmte Yacht, Victoria and Albert, und die Yachten Fairy und Osborne sind vorgestern in die Themse eingelaufen und ankern vor Gravesend, wo große Empfangs-Vorbereitungen getroffen werden. Der Prinz-Gemahl wird die Scheidenden wahrscheinlich bis zum Schiffe begleitet. Diadem und Curaçao, welche die königlichen Yachten bis in die Schelde begleiten werden, verließen gestern Spithead, um in die Themse einzufahren.

Am Leviathan sind jetzt alle Arbeiten eingestellt. Man brachte ihn so weit in den Fluß, als es vermittelst der Maschinen nur eben möglich war, und am Sonntag wird, wie man berechnet hat, das Wasser so hoch im Flusse sein, um ihn flott zu machen. Es fehlten vorgestern eben nur noch 3 Zoll zu diesem Wasserstande, und da ein starker Wind die Höhe der Fluth um so viel zu steigern im Stande ist, so muß man einstweilen auf Vorsichts-Maßregeln bedacht sein, ihn in einem solchen Falle festgeankert zu erhalten.

**London,** 30. Januar. Mayor und Gemeinderath von Windsor hatten gestern die Ehre, Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ihre Aufwartung zu machen und Höchstdenselben eine Glückwunsch-Adresse auf Anlaß ihrer Vermählung zu überreichen. Die Königin Victoria, der Prinz-Gemahl und die Prinzessin Friedrich Wilhelm verließen Schloß Windsor gestern Nachmittags kurz vor 3 Uhr und kamen kurz nach 4 Uhr in Buckingham Palace an. Am Abend fand wiederum eine Fest-Vorstellung (die vierte und letzte) in Her Majesty's Theatre statt. Das Stück, welches man zur Aufführung gewählt hatte, war Sheridan's Lustspiel „The Rivals" (die Nebenbuhler), eine Komödie, welche vor der im Auslande bekannteren „Shool for scandal" den Vorzug größerer Naturwüchsigkeit voraus hat, obgleich beide Dramen trotz alles Witzes, trotz der pikanten Situationen und trotz der spannenden Handlung das Gepräge des Gemachten und epigrammatisch Zugespitzten an sich tragen. Dem Lustspiele Sheridan's schloß sich eine Posse: „The Spitalfields Weawer", an, welche große Heiterkeit erregte und in welcher sich namentlich der Komiker Wright hervorthat. Der bei ähnlichen Gelegenheiten geltenden Etiquette gemäß ward die National-Hymne nicht nur nach dem Schlusse des ersten Stückes, sondern auch beim Eintritt der Königin in ihre Loge angestimmt. Der Chor war durch 300 Stimmen aus dem Gesang-Verein (Vocal Association) unseres Landsmannes Benedict verstärkt worden; die Soli trug Frau Clara Novello vor. Die Ausführung war eine weit bessere, als am vorigen Sonnabend, dem „italienischen" Abend, wo das ausländische „Gawd save ze Queen" das feine Ohr der englischen Zuhörer einigermaßen verletzte. Ihre Majestät trug ein weißseidenes Kleid mit Goldbrocat-Falbeln — das Muster goldene Zweige und Rosen — und mit Blonde garnirt, so wie ein Halsband von Diamanten. Den Kopfputz bildete ein Diadem von Diamanten und Federn. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm trug ein Kleid von hellblauer Tülle über blauer Seide, mit weißer Blonde garnirt, eine große diamantene Broche, Halsband und Ohrringe von Diamanten, und auf dem Haupte einen Kranz von spanischen Wicken. Für die Reise des hohen neuvermählten Paares sind die Anordnungen so getroffen, daß Ihre königlichen Hoheiten per Eisenbahn um 2 Uhr Nachmittags in Gravesend eintreffen und sich, von einer aus Miliz-Mannschaften bestehenden Ehrengarde begleitet, sofort nach ihrer Ankunft vom Bahnhofe aus nach dem Einschiffungsplatze begeben werden. Auf der Eisenbahn-Brücke wird ein prächtiger Triumphbogen errichtet, und der ganze Weg nach dem Flusse wird mit Fahnen, Blumen und grünen Laubgewinden und Zweigen ausgeschmückt. An der Ecke einer Straße werden zwei große Tannenbäume, als Weihnachtsbäume geschmückt, prangen, und auf einer Ehrenpforte in einer anderen Straße wird man die Worte: „Farewell, fair Rose of England" (Lebewohl, Englands schöne Rose) und: „Wir geben sie in deinen Schutz", lesen. Am Einschiffungsplatze wird der Mayor der Stadt dem hohen Paare eine Adresse und die Tochter des Mayor der Prinzessin einen Blumenstrauß überreichen. Während der Einschiffung werden aus den Forts und der im Flusse liegenden Flotte Ehren-Salven abgefeuert werden.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen kam vorgestern Abends in Portsmouth an, besichtigte am folgenden Tage die dortigen Sehenswürdigkeiten und fuhr am Nachmittage auf der Eisenbahn nach St. Leonard's, um sich über Dover nach der Heimath zurückzubegeben.

## Frankreich.

**Paris,** 28. Januar. [Zum Attentat. — Notizen.] Für heute nur wenige Zeilen, die Ihnen bestätigen mögen, was ich Ihneu gestern andeutete. Die genauesten Nachforschungen sollen ergeben haben, daß daß Gas im Opernhause am Abend des scheußlichen Attentats nicht in Folge der Explosion erlosch, sondern daß der Haupthahn fest zugeschraubt war, um durch plötzliche Dunkelheit die Verwirrung zu vermehren. Ferner steht es fest, daß ein junger höchst elegant gekleideter Herr, dicht an der Schwelle unter dem Vordach des Opernhauses stehend, die erste Granate warf; er soll sie in einer Enveloppe von buntem Papier, wie man sie hier für glacirte Früchte, Bonbons u. dgl. m. benutzt, ganz frei getragen haben. (N. P. Z.)

**Paris,** 29. Januar. Die Pariser sind in Folge des Attentats auf strenge Maßregeln gefaßt. Es scheint, daß man den Widerstand einiger hochgestellter Personen benutzt, um diese Maßregeln als wünschenswerthe erscheinen zu lassen, indem man den Widerstand aus Beweggründen erklärt, die eher in Furchtsamkeit, als in unbedingter Anhänglichkeit ihren Ursprung haben. Man sieht nun einer Reihe von Repressionsgesetzen entgegen, aber vielleicht werden uns auch persönliche Veränderungen überraschen. So dürfte es geschehen, daß die Zahl der Minister um Einen vermehrt wird, und zwar um einen, durch den Kaiser zu ernennenden Konseilspräsidenten. Der Gesetzvorschlag, welcher sich auf Bestrafung von irgendwie kompromittirten Persönlichkeiten, auf die Ausdehnung der Transportirung von Verurtheilten wegen politischer Vergehen und auf Bestrafung wegen falscher Nachrichten und Salongerüchte bezieht, ist auf sehr starken Widerstand im Staatsrathe gestoßen; derselbe soll morgen oder Montag beim gesetzgebenden Körper eingereicht werden. — Ueber die Urheber des Mordversuches erfahre ich, daß Orsini und Pierri fortfahren, zu läugnen. Ersterer, trotzdem ihn der Büchsenmacher Devisme als Käufer eines Revolvers erkannt haben will, und ungeachtet der kompromittirenden Aussagen von Rudio, will von nichts wissen. Er legt eine große Heiterkeit an den Tag, wie überhaupt die vier Angeklagten wenig Angst vor ihrem Schicksale zeigen. — Herr Buloz soll fest entschlossen sein, mit der „Revue des deux Mondes" nach London auszuwandern. — Der Statsrath hat einen Artikel des neuen Repressiv-Gesetzvorschlages verworfen, durch welchen alle Personen, welche jemals eine politische Rolle gespielt haben, unter die Autorität der Regierung fallen. Die anderen Bestimmungen sind angenommen worden. Die Herrn von Morny und Baroche haben diese Maßregel besonders stark bekämpft. Die Polizei

---

**Breslau,** 1. Februar. [Theater.] Das gestern zum erstenmale aufgeführte Schauspiel: Columbus von H. Schmid ist eigentlich nichts anderes als ein Stück dialogisirter Weltgeschichte, und das Verdienst des Autors beschränkt sich so ziemlich darauf, die interessantesten Momente aus der Geschichte des Columbus eindringlich in Scene gesetzt zu haben.

Das hat er auch wirklich gethan, und ohne uns weiter über den künstlerischen Werth oder Unwerth des Genres der Tableaux-Dramen auszulassen, müssen wir gestehen, daß dieser „Columbus" auf ein empfängliches Publikum, welches noch nicht „schrecklich viel gelesen hat", und selbst vielleicht seinen „Becker" nicht vollkommen im Kopfe hat, einen mächtig anregenden Eindruck macht.

Der Konflikt einer erhabnen Idee mit dem Unverstand und der Bosheit, die Gefahren eines aufgenöthigten Bündnisses zwischen idealem Streben und rechnender Gemeinheit, der Undank der Welt — alle diese Verhältnisse, in deren Bekämpfung die großen Männer der Geschichte eben ihre Größe zu bethätigen hatten, und welche die Geschichte des Columbus so lehrreich wie ergreifend machen, führt das in Rede stehende Schauspiel effektvoll vor die Augen und in meist eindringlichen Worten zu Gemüth, so daß der Verfasser es sich bei der in der Geschichte selbst liegenden Moral hätte ersparen können, noch so etwas von tragischer Schuld und Buße, wie die Abkaufung des spekulativen Prinzen durch Ueberlassung der gefangenen Indianer und die dadurch herbeigeführte Erzürnung der Königin in sein Wandelbild zu verflechten, zumal die Expektorationen des Columbus über den Sklavenhandel (Akt III.) doch ziemlich ermüdend sind. Ueberhaupt hat er dem Columbus doch etwas von seiner geschichtlichen Größe durch eine gewisse sentimentale Färbung des Charakters geraubt, welche Hr. von Ernest in der Darstellung leider noch mehr hervortreten ließ. Hr. v. Ernest hat überhaupt eine große Neigung zu sentimentaler Schönrednerei, und je größer und bestechender die natürlichen Anlagen dieses Künstlers sind, um so mehr halten wir es für Pflicht, ihn vor der Gefahr zu warnen: den Schauspieler ganz und gar im Deklamator aufgehen zu lassen. Möge er sich durch den großen Beifall, welcher ihm auf diesem falschen Wege zu Theil wird, nicht verführen lassen, darauf zu beharren; er ist vermittelst seiner Anlagen zu Besserem berufen.

Leider schien er gestern in dieser Manier seinen Mitspielenden gewissermaßen den Ton anzugeben, wobei diese, z. B. Hr. Sulzer (Juan Perez) nun gar in einen weinerlichen Predigerton geriethen.

Die Mise en scène des Stücks, welche nicht ohne Schwierigkeit ist, war befriedigend und die Vorstellung griff so ziemlich zusammen; erst vom IV. Akt an machten sich Gedächtnißschwächen fühlbar.

R. B.

## Berliner Feuilleton.

Während die Mehrzahl der Menschen über die Mühen der Selbsterhaltung niemals hinauskommt, wird eine geringe Minderheit beständig von dem Zweifel beunruhigt, ob es ihr gelinge, an der überladenen Festtafel des Wohllebens die schmackhaftesten Bissen zu erhaschen. Raffinirte Genießlinge empfinden einige Pein bei dem Gedanken, daß sie dieses irdische Dasein verlassen könnten, ohne die Reize eines italienischen Frühlings, der eben in die dünne einfarbige Lavadecke das bunte Farbenspiel der üppigsten Blumenpracht hineingewirkt hat, genossen zu haben. Es giebt Kunstkenner, deren Leben eine Wanderung durch Bildersäle ist, und deren Todesschmerz sich besänftigt, wenn der letzte Blick die Zauber einer eben angekauften Hildebrandtschen Landschaft überfliegen darf. Freunde boshaften Witzes, die an allen irdischen Verhältnissen die Achillesferse der Lächerlichkeit entdeckt, gehen nicht gern am Freitag in jene unbekannten, fern gelegenen Regionen, die der Fuß unzähliger berühmter oder unberühmter Reisenden zwar betreten, bis jetzt aber noch kein Humboldt'scher Griffel in seine kosmische Gedenktafel eingetragen hat, — weil erst am Sonnabend Nachmittag der Kladderadatsch erscheint und die Meinungen seiner Gelehrten über die jüngsten Weltereignisse mittheilt. Menschen, deren Lebensaufgabe in der Befriedigung einer unersättlichen Neugier besteht, halten den Anfang des Jahres 1858 für verloren, im Falle ihnen nicht fortgesetzte Bemühungen bei französischen, englischen und preußischen Behörden den Anblick der zertrümmerten Kaiserkarosse und ein Fenster unter den Linden verschaffen, an dem der von den Genien der Liebe und des Friedens gezogene Vermählungswagen des preußischen Prinzen vorüberziehen wird.

Persönlichkeiten von geringerer Bedeutung, deren Besitzverhältnisse ihnen nicht gestatten, mit geblähten Segeln auf dem Ozean der Freude dahin zu fahren, vielmehr auf kleinern Kähnen behutsam am Strande zu streifen, befinden sich jetzt in der glücklichen Lage eines ambarras de richesse, wenn sie der Straßenzeitung der Litfaßsäulen und den den Vergnügungs-Ankündigungen gewidmeten Spalten unserer Zwillingsintelligenzblätter gegenüberstehen, die nicht nur die Aehnlichkeit in ihrer äußerlichen Erscheinung, sondern auch die einander feindselige Gesinnung mit den Brüdern in der Braut von Messina theilen. Wenig bekümmert um die außerordentlichen Explosionen, welche jüngst die neuesten Formen des französischen Staatsgebäudes in die Luft zu sprengen und damit bedenkliche Splitter in die europäische Friedensidylle zu schleudern drohten; gleichgiltig gegen die Katastrophe der indisch-englischen Bluttragödie und den Tod des Königs von Delhi, selbst nicht einmal bei ihren Theatergängen durch den Raubanfall, der vor einigen Tagen auf dem Gendarmenmarkt stattgefunden hat, zu nachdenklichen Betrachtungen über berliner Sicherheitszustände angeregt, gilt ihnen nur die Frage von Wichtigkeit, ob es gerathener sei, den Cirque equestre des Herrn Wollschläger oder die Sachsesche Kunstausstellung, die Aufführung des Jack Sheppars im vorstädtischen Theater oder den Herodes des Herrn von Lepel im Schauspielhause zu besuchen.

Im Ganzen dürfen die Gesetze der Vergnügen als die regellosesten angesehen werden, und wir verdanken der in dieser Beziehung so vielseitigen Abweichung der Empfindungen vielleicht einen großen Theil der irdischen Glückseligkeit. Bis jetzt ist zwar schon eine Gastrosophie geschrieben worden, doch behandelt diese nur den vereinzelten Theil einer Wissenschaft, deren Aristoteles noch immer vergebens gesucht wird. Betrachtet man die Litfaßsäule als eine Speisekarte, auf der die freundliche Gastgeberin Berlin zu einem Amüsementsschmause einladet, so zeigt sich nach kurzer Beobachtung, daß jedes Gericht seinen Liebhaber findet, von den Getränken aber diejenigen, welche am meisten Alkoholgehalt haben. Der ästhetisirende Epigone liest mit Behagen die Anzeige eines neuen Trauerspiels, begrüßt in jeder Klytämnestra, jedem Essex, jedem Herodes das Anbrechen einer literarischen Morgenröthe und trägt mit dem Feuereifer eines Don Quixote die Standarte irgend eines Poetaster empor, den nie dichterische Fluth begeistert hat, sondern lediglich die geistige Verarmung der Zeit auf wenige Wochen über dem Wasser hält. Der echte Sohn der Neuzeit zehrt nicht mehr an überlebten Bildungsresten, er steht mit einem Fuß in Amerika, mit dem andern in Berlin und sucht die rauschende, tumultuarische Lust in den von ganghaften Crinolinen durchfegten Tanzsälen; in den kolossalen Etablissements, den umgekehrten Arbeitshäusern, die dem Vergnügungsdrang des modernen Pöbels eine eben so passende Zuflucht gewähren, als jene Asyle seiner Arbeitsscheu.

Nicht nur die Natur der Erwerbsverhältnisse, sondern auch die Neigungen der Masse bestimmen den Charakter des Zeitalters. Man werfe einen Blick in die zahlreichen, vor den Buchhändlerläden ausstehenden Prachtbände, und beobachte die Gezwungenheit der Mienen, mit der die ganz neue Gattung der Nippesdichter Liebe und Wein besingt, um der traurigen Abgestorbenheit aller wahren und das heuchlerische Scheinleben so vieler falschen Empfindungen durchzufühlen, um es begreiflich zu finden, wenn der Kladderadatschwitz, dieser journalistische Schößling der Heineschen Muse, von der Menge als letzte poetische Gattung anerkannt wird. Während jene Pygmänen-Dichtungen, bekleidet von den unwillkürlichen Reizen unseres vollendeten Sprachschatzes, den Leichnamen gleichen, an denen Haar und Zähne noch weiter wachsen, wenn das Herz längst zu schlagen aufgehört hat, so tritt der ironisirende Journalismus nur zu häufig als moderner Bajazzo auf, der zur Belustigung des Publikums die Schellenkappe trägt und als Fratze des wahren Humors, des schönen Regenbogengebildes, das zwischen der nüchternen, traurigen Wirklichkeit und den nie erfüllten Anforderungen der menschlichen Sehnsucht sein feuchtes Farbenspiel entfaltet. J. D.

soll eine Anordnung erlassen wollen, welcher zufolge die hier ansäßigen italienischen Arbeiter sich alle drei Tage auf der Polizeipräfektur melden müssen. Die Regierung hat im Sinne, mehrere neue Auslieferungsverträge abzuschließen oder den noch bestehenden Zusätze anzufügen. — Ich erfahre aus guter Quelle, daß die Schwierigkeiten, die zwischen Frankreich und England in Angelegenheiten der Kolonisirung von Schwarzen obwalteten, beigelegt worden sind. Die englische Regierung hat nachgegeben. Sie wird auch eine Bill bezüglich der Bestrafung von Individuen einreichen, welche gegen fremde Fürsten ein Attentat vorbereiten. Die Regierung ist aber noch nicht gewiß, ob das Parlament den Antrag genehmigt, und doch soll dieser so gestellt werden, daß er nur als eine klarere Interpretation eines bereits bestehendes Gesetzes erscheinen soll. — Die Prinzen der königl. Familie von Audh hatten ihre Absicht an den Tag gelegt, sich in Paris niederlassen zu wollen. Sie haben zu diesem Ende ein Hotel in den Champs-Elysees an sich gekauft. Es wird hier erzählt, daß sie nach dem Tode der Königin eine militärische Eskorte für diese verlangt hatten. Die Minister haben aber erst bei der englischen Gesandtschaft angefragt, und diese soll sich gegen eine solche Auszeichnung erklärt haben. — Frl. Rachel hat dem Kaiser in ihrem Testamente eine schöne Büste des ersten Konsuls und dem Prinzen Napoleon ihre eigne Büste vermacht. (K. Z.)

**Paris,** 30. Januar. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Karl von Preußen sind aus London in Paris angekommen. Morgen wird der Prinz Adalbert hier erwartet. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Prinzen von Preußen überbracht, worin derselbe Louis Napoleon seine Sympathie und Glückwünsche wegen des Ereignisses vom 14. Januar ausdrückt. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat bereit Paris wieder verlassen. Derselbe reiste heute nach Düsseldorf ab. Graf v. Hatzfeldt und der portugiesische Gesandte begleiteten den Fürsten bis zum Bahnhofe. Aus Anlaß der Anwesenheit des Fürsten wurde der ehemalige Minister des Auswärtigen, Drouin de l'Huys, zur kaiserlichen Tafel gezogen. Letzterer ist nämlich mit Sr. Hoheit befreundet, und der Kaiser befahl deshalb seinen ehemaligen Minister zum Diner, das zu Ehren des Fürsten in den Tuilerien stattfand.

Heute wurde das Dekret betreffs der Ernennung der fünf Marschälle für die Ober-Kommando's unterzeichnet. Dieselben sind Magnan, Castellane, Bosquet, Canrobert und Baraguay d'Hilliers. Pelissier sollte zuerst ebenfalls eines dieser Kommando's erhalten; es scheint jedoch, daß ihm eine andere hohe Stellung vorbehalten ist. Jeder dieser neuen Würdenträger erhält eine Gehaltszulage von 50,000 Fr. pro Jahr. Wie man versichert, hat der „Moniteur" nicht alle Adressen der Armee an den Kaiser veröffentlicht. Mehrere derselben waren in Ausdrücken abgefaßt, die in England zu sehr hätten mißfallen können. Man nahm diese Rücksicht besonders deshalb, weil man hier mit Sicherheit darauf rechnet, daß England solche Maßregeln gegen die Flüchtlinge ergreifen wird, die Frankreich zufrieden stellen können. (Köln. Z.)

## Dänemark.

**Kopenhagen,** 28. Jauuar. [Eine neue Armee-Organisation] ist dem Reichsrathe soeben vorgelegt worden, welcher das schon bestehende, sehr überwiegende Landwehrsystem noch weiter ausdehnt, das Heer von 52,000 auf 55,000 und im Nothfall auf 64,000 Mann bringt und den Unteroffizieren und Unterkorporalen eine größere Aussicht auf Avancement eröffnet. (Dänemark will nach allen Seiten hin seine Wehrkraft stärken, auch durch die neulich erwähnten Küstenbefestigungen.)

## Schweiz.

[Zur Flüchtlingsfrage.] Eine tel. Dep. der „Eidg. Ztg." aus Bern meldet: „Es ist aus Paris bei dem Bundesrath wegen der Flüchtlings-Angelegenheit eine ernste Verbalnote eingetroffen, welche den Bundesrath für die Konnivenz der Kantone verantwortlich erklärt."

## Asien.

**Ostindien.** [Die Schwierigkeiten der Bezwingung Audhs. — Verschiedenes.] Die Korrespondenz der „Times" aus Kalkutta vom 24sten Dezbr. giebt in langen Umschweifen zu verstehen, was der „Kalkutta Englishman" mit ein Paar Worten rund heraussagt, daß die Unterjochung des Königreichs Audh verschoben bleibt, denn die kalte Witterung geht in 5 oder 6 Wochen zu Ende, und in einem zweiten Sommerfeldzug würde die Armee rasch zusammenschmelzen; es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß noch ein ganzes Jahr vergeht, bevor ganz Indien pacifizirt ist. „Obgleich wir" — fährt das genannte ostindische Blatt fort — „in Kalkutta nicht geradezu belagert sind, ist doch alle regelmäßige Verbindung mit den westlichen Provinzen abgeschnitten. Gelegentlich kommt uns ein einzelner Brief oder eine verlaufene Zeitung zu, weiter nichts; und bevor die normale Postverbindung wieder hergestellt ist, werden die Eingebornen kein Vertrauen zum Bestand der englischen Herrschaft fassen." — Der Korrespondent der „Times" skizzirt den angeblichen Operationsplan Sir Colin Campbells, der den Zweck hat, die vollständige Cernirung von Audh zu bewerkstelligen. Brigadier Hope würde nach Futtyghur (an der Westgrenze von Audh) rücken, die Straße dahin auf dem Marsch säubernd. Brigadier Walpole soll Etawah besetzen, den umliegenden Bezirk säubern und gegen Mynporih vordringen, um sich dem von Sir Colin geführten Hauptkorps anzuschließen. Diese ganze Streitmacht zähle nicht über 8000 Gemeine. Oberst Franks mit zwei und ein halb königl. Regimentern, einer königl. Feldbatterie und einigen Madrassern habe, mit Longdens Ghurkas vereinigt, die Umgebung von Benares zu säubern und gegen Audh vorzugehen. Sir James Outram mit seinen 4000 Mann könne sich in Alumbagh nöthigenfalls 6 Monate halten. Brigadier Chamberlain endlich, bisher Generaladjutant der bengalischen Armee, habe auf diesen Posten verzichtet, weil er nicht durch den Stabschef korrespondiren möge, und dafür den Befehl über das Pendschab-Aufgebot angenommen, wo er besser am Platze sei, und er verspreche in wenig Tagen einen „Bergstrom von 15000 halberexzirten und tapfern Streitern nach Bareilly zu schwemmen." Das letzte Luftloch von Audh am nordwestlichen Serai werde Dschung Bahadur mit seinen 9000 Ghurkas verstopfen. Dieser Plan sei eines Genies würdig und zeige, daß England endlich in Sir Colin einen General gefunden. Leider könne man sich nicht auf sein langes Leben verlassen; der alte Hochländer habe solchen Durst nach persönlicher Gefahr und finde nirgends Ruhe, als wo ihm die Kugeln um die Ohren pfeifen. General Mansfield, seine rechte Hand, führe eine in Indien bis jetzt unbekannte Mannszucht ein, und handthiere mit den Truppen wie mit Schachsteinen. Dies Alles sei recht löblich, aber die Ausführung des großen Planes könne doch Monate dauern, und durch mancherlei Umstände verzögert werden. Sir Colin brauche wenigstens 50,000 Mann, während alle erwarteten Verstärkungen, wenn sie endlich an Ort und Stelle wären, nicht mehr als 30,000 dienstfähige Mann betragen würden. Es fehle sehr an Transportmitteln, und die bei Cawnpore erlittenen Verluste an Vorräthen jeder Art seien in ihrer Wirkung sehr empfindlich. Die Geschichte jener Windhamschen Niederlage werde lang in Dunkel gehüllt bleiben, da die indischen Blätter Alles unterdrückten, was der guten Sache schaden könnte. — Der Bombay-Korrespondent der „Times" schreibt unterm 29. Dezember: „Unser Verbindung mit Kalkutta ist bis zu einem gewissen Grade wieder hergestellt. Die Dschumbulpore-Insurgenten, durch welche sie unterbrochen worden, haben nämlich einen bedeutenden Führer verloren, einen Zemindar von Radschpore, welchen eine Abtheilung des 40. Madras-Regiments gefangen nahm, und die Straße ist jetzt ziemlich gesäubert. Sir R. Hamilton ist noch in Indore, und läßt unter den entwaffneten Regimentern Holkars furchtbares Gericht halten. Am Morgen des 22. Dezember wurden acht Meuterer mit blinden Kanonenladungen zerrissen und einer wurde gehängt. Der Radscha von Amjhera, der am selben Tage mit seinem Minister und drei Beamten zum Tode am Galgen verurtheilt wurde, war der erste Mann von Ansehen im Lande Malwa, der sich gegen die englische Herrschaft erklärt hat." — Die Korrespondenten von „Daily News" aus Bombay und Kalkutta erwähnen außerdem, daß die südwestlichen Bezirke von Bengalen — zwischen dem Soane und dem Mahanuddi — noch sehr zerrüttet sind. In den Provinzen, die unmittelbar unter dem Vice-Gouverneur von Bengalen stehen, eben so wie in Central-Indien, stand der Ausbruch eines hartnäckigen Guerilla-Krieges zu befürchten.

# Provinzial-Zeitung.

## Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 28. Januar.

Anwesend 72 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Hayn, Hein, Müller II., Sturm.

Magistrat theilte der Versammlung das Verzeichniß der Personen mit, welche, so viel bekannt geworden, im laufenden Jahre das 50jährige Bürger-Jubiläum feiern. Die Jubilare sollen an ihrem Ehrentage in herkömmlicher Weise beglückwünscht werden. Einer derselben, welcher schon vor Jahren seinen Wohnsitz von hier verlegt, wurde aus dem Verzeichnisse gestrichen. — Der Vorsitzende kommunizirte ein an ihn gerichtetes Schreiben des Magistrats, mittelst dessen ihm eine Anzahl Eintrittskarten in den Zwinger-Saal, wo der Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm zu Höchstseiner Vermählung seitens der Stadt verehrte, in Schmiedeberg gefertigte, Teppich zur Ansicht ausgestellt war, zur Benutzung für die Mitglieder der Versammlung zugegangen war. Nach der getroffenen Vertheilung hatte jedes Mitglied drei Eintrittskarten erhalten. — Der Bau-Rapport für die Woche vom 25. bis 30. Januar ergab, daß bei den städtischen Bauten 4 Maurer, 11 Zimmerleute, und 37 Tagearbeiter beschäftigt waren.

Der Stadtverordnete, Minister a. D. Herr Milde, beantragte seinen Austritt aus dem Kollegium wegen seiner vielfachen anderweitigen Beschäftigungen. Die Versammlung willfahrte diesem Verlangen in Rücksicht darauf, daß Herr Antragsteller das Amt eines Gemeindevertreters schon länger als sechs Jahre verwaltet. Von einer besonderen Ersatzwahl nahm sie Abstand in Rücksicht der im November d. J. stattfindenden ordentlichen Ergänzungswahlen.

Die Verpachtung der grundfesten Bude Nr. 179 am Ringe, für einen jährlichen Miethzins von 18 Thalern und die des Düngers und der Schoorerde auf dem Ablagerungsplatze vor dem Ziegelthore für das im Lizitationstermine mit 773 Thalern erlangte Meistgebot wurden genehmigt, auch sentirte die Versammlung in die Gewährung der Pachtremission, welche der Pächter des Brückengeldes an der sogenannten Gröschelbrücke, aus Anlaß einer von der Aufsichtsbehörde angeordneten Tarifermäßigung für die Einwohner der Ortschaft Oswitz, beantragt hatte, und die nach stattgefundener Ermittelung und Vereinbarung auf 10 Sgr. pro Tag festgesetzt worden war.

Gegen die Normirung der sogenannten Kompetenz (Verpflegungsgeld) auf 8⅓ Thlr. monatlich für jeden Inquilinen des Hospitals zu St. Trinitas und auf 20 Sgr. wöchentlich für jeden Genossen des Hospitals zu St. Bernhardin fand die Versammlung nichts zu erinnern. Zur Auszahlung einer Remuneration von 50 Thalern an den Hauptlehrer der evangelischen Elementarschule 14 für unentgeltliche Ertheilung des Stotterer-Heil-Unterrichts gab sie ihre Zustimmung, bewilligte zu den Etats der Steuer-Verwaltung und des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen pro 1857 resp. 50 Thaler und 160 Thaler als Verstärkungen und erklärte die Genehmigung der in den Jahren 1854 bis inkl. 1856 bei der Verwaltung des Hospitals zu St. Bernhardin vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen, im Gesammtbetrage von 290 Thalern.

Für den beabsichtigten Bau eines neuen Arbeitshauses auf dem Grund und Boden der abzutragenden Friedrichsthor-Kasematte hatte Magistrat den entworfenen Bauplan nebst Kostenanschlag der Versammlung zugestellt mit dem Antrage, die Einwilligung zu dem Bauprojekt auszusprechen und der Sache die möglichste Beschleunigung angedeihen zu lassen, damit der Winter zum Abtragen des Kasemattengebäudes und zur Herbeischaffung der Baumaterialien benutzt werden könne. Das von den Fach-Kommissionen abgegebene Gutachten über die Vorlage erklärte sich für die Annahme des Bauplanes im Allgemeinen, brachte aber mehrere auf Ersparnisse abzielende Abänderungen in Anregung mit dem Wunsche, daß dieselben von der Verwaltung in Erwägung und Berücksichtigung gezogen werden möchten. Gegen den Kostenanschlag in Höhe von 66,395 Thlrn., so wie gegen die Erklärung des Magistrats, die Mittel zum Bau, sofern die laufenden Einnahmen als unzureichend sich erweisen sollten, aus dem Kapital-Vermögen des Armenhauses und der Haupt-Armen-Kasse zu entnehmen, hatten die Fach-Kommissionen eine Beanstandung nicht erhoben; bei der Diskussion erregte indeß die finanzielle Seite hauptsächlich Bedenken, zumal sich fand, daß in der Anschlagsumme die Kosten nicht begriffen sind, welche die Ausstattung der zur Aufnahme von 400 gesunden und von 180 kranken Gefangenen berechneten Räume in dem neuen Gebäude erfordern wird. In Rücksicht dessen faßte die Versammlung die Entschließun, für jetzt nur die auf 2977 Thlr. veranschlagten Kosten für die Abtragung des Kasemattengebäudes zu bewilligen, den Magistrat um eine beruhigendere Auskunft über den Finanzpunkt und um die Mittheilung anzugehen, ob und wie weit auf eine Deckung des Zinsenausfalles für die Armen-Verwaltung, falls deren Kapitalstock zu dem Neubau angegriffen werden müßte, aus der künftigen Arbeitshaus-Einrichtung und Verwaltung zu rechnen sei, welche Verwendung resp. Verwerthung das alte Arbeitshaus finden solle. Von diesen Aufschlüssen, der Vervollständigung der Kosten-Uebersicht durch Ermittelung und Hinzufügung des Aufwandes zur inneren Ausstattung des Gebäudes und von der Aeußerung über die von den Fach-Kommissionen angeregten Abänderungen wurde die Befindung über den Bauplan abhängig gemacht.

Der Etat für die Verwaltung des Administrationskosten-Fonds der städtischen Instituten-Haupt-Kasse erhielt, unter einigen Modifikationen der Einnahme, die Genehmigung. Nach seiner ursprünglichen Veranlagung stellt sich die Einnahme auf 1140 Thaler, die Ausgabe auf 350 Thaler. In Folge des Festsetzungsbeschlusses kommt die Einnahme auf 1331 Thaler zu stehen.

**Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.**

---

—sch. **Breslau,** 1. Februar. Ein ganz anderes Leben, wie bisher, entwickelte der gestrige Sonntag mit seinem gemüthlichen Schneegestöber, das mit einemmale alle Schlitten Breslau's in Bewegung setzte, gleichsam als hätten sie mit Sehnsucht auf diesen Tag gewartet. Der Himmel hat das Seinige gethan und der letzte Januar hat endlich alle die heißen Herzenswünsche erfüllt, die seit drei Monaten in der fahrsüchtigen Menschenbrust emporgestiegen sind. Durch alle Straßen läuteten schon am Vormittag die Schellen auf dem Rücken der Droschkenpferde und am Nachmittage ertönte das harmonische und unharmonische Gellingel auch auf den Chausseen, die nach den umliegenden Vergnügungsörtern führen; denn man mußte wissen, daß Rothkretscham seinen Gesellschaftsball, Altscheitnig seine Tanzmusik, Neudorf sein Wurstessen, der letzte Heller seinen Kaffeeschmaus gab.

Ein bewegtes Leben bot gestern der Oderstrom mit seiner festen Eisdecke. Nach Schaffgotschgarten ꝛc. flogen pfeilschnell die gewandten Schlittschuhläufer mit dem Winde dahin, um sich das lang entbehrte Vergnügen einer improvisirten Nordpolfahrt zu verschaffen. Sogar die Roßschlittenbahn nach dem gastlichen Treschen war eröffnet und der spekulante Cafetier hatte für geheizte Lokale und dampfende Speisen und Getränke besters gesorgt, um die stattgehabten Reisebeschwerden auf dem kalten Schollenboden schnell vergessen zu machen.

Wer eine tausendzüngige Schwätzerfamilie belauschen will, der bemühe sich an den Zaun des Hauses Nr. 10 auf der Klosterstraße, an den ehemaligen Hankegarten, der wird dort seine Sehnsucht gewiß befriedigen können. In den an den angrenzenden Hausmauern hinauflaufenden wilden Weinreben hat sich nämlich eine Schaar von mehr als hundert Sperlingen über den Winter wohnlich eingerichtet, die hier, um sich die Zeit zu vertreiben und Kälte und Hunger zu vergessen, wild durch einander schreit und durch ihre lebhaften Debatten die Bewunderung aller Vorübergehenden erregt. Was mögen sich die kleinen Tagediebe wohl erzählen?

---

### Die Zerstörungen des Erdbebens von Neapel.

**Neapel,** 21. Januar. Ich komme aus der Provinz Salerno zurück. Es war mir darum zu thun, einen Theil der Zerstörungen des Erdbebens aus eigener Anschauung zu beurtheilen. Polla, ein Städtchen, das einst 7000 Einwohner zählte und 35 Miglien (sieben deutsche Meilen) von Salerno entfernt liegt, bildete das Ziel meines Ausfluges. Schon einmal, im Jahre 1516, ist dasselbe nach einer Chronik der Benedictinerabtei Cava durch Erdbeben zerstört worden. Wäre ich auch nicht von vornherein gewillt gewesen, meinen Ausflug nicht weiter als bis Polla auszudehnen, das traurige Bild, das hier mir sich darbot, hätte mir jede fernere Schaulust verleiden müssen. Kein Haus ist in dem einst so freundlichen Städtchen stehen geblieben. Von vierzehn Kirchen und Kirchlein, die es zählte, ist keine einzige unversehrt erhalten. Nur mit einiger Anstrengung gelang es mir, über Schutt und Trümmer in einigen Straßen hinzuschreiten, während in andern, nämlich den engeren, dies theils halsbrechend, theils ganz unmöglich erschien. Ja es giebt Straßen, deren Richtung nur derjenige noch anzudeuten vermag, der dort die sicherste Lokalkunde besitzt. Und der verpestende Leichengeruch, der sich an vielen Stellen noch immer kund giebt! Es ist bisher nicht möglich gewesen, alle Leichen aufzufinden. Ich traf zufällig den Provinzial-Ingenieur aus Salerno dort an. Er sagte mir, daß bei Polla sowohl, als bei noch andern Ortschaften, wie z. B. bei Tito und bei Pertosa, es zweckmäßiger erscheinen müsse, den Wiederaufbau an einer andern Stelle vorzunehmen. Baumaterial sei nicht hoch in Anschlag zu bringen, und das Aufräumen der ungeheuren Schuttmassen müsse weit beträchtlichere Kosten verursachen, als der Werth des wieder zu gewinnenden Materials und der zu reinigenden Baustellen verheiße. Er hat gewiß vollkommen recht. Ich habe Gelegenheit gehabt, Dörfer zu sehen, die als ein Raub verheerender Feuersbrunst eingeäschert waren; auch sah ich Ortschaften, die das Centrum größerer Feldschlachten gebildet hatten, und die im Laufe eines einzigen Tages mehreremal tapfer angegriffen und hartnäckig vertheidigt, dann aber erobert und nach erbittertem Kampf zurückerobert worden waren; doch was sind die furchtbaren Wirkungen des entfesselten Elements des Feuers, was sind Wasserfluthen, und wie beschränkt bleibt immer noch die zerstörende Kraft Tausender von Vollkugeln und zerplatzender Hohlgeschosse, deren Zielscheibe ein Ort oft stundenlang hat bilden müssen, im Vergleich zu dieser kolossalen Schuttmasse, aus der ein Stück Mauerwerk oder ein zersplitterter Balken als scheußliches Gespenst nur hin und wieder noch hervorragt? Man hat mir an Ort und Stelle Episoden mitgetheilt, die ans Wunderbare zu streifen scheinen, und doch buchstäblich wahr sein sollen. So unter andern zeigte man mir in den Ruinen eines etwas isolirten Hauses, dessen äußeres Mauerwerk vielleicht bis zu einem Drittel stehen geblieben sein mag, einen Balken, der noch immer ein Stückchen des Fußbodens eines oberen Zimmers trägt. Auf diesem Stück Fußboden blieb ein achtjähriges Mädchen mit einer noch brennenden Lampe in der Hand, gleich als stehe sie auf hohem Postament, während alle Ihrigen unter den Trümmern des zusammengestürzten Hauses begraben lagen. Auf sein Hilfsgeschrei ward das Kind von seiner gefährlichen Stellung befreit. Ein Franciscanermönch vernahm den ersten Stoß des Erdbebens, der als furchtbare Mahnung dem zweiten um einige Minuten vorausging. Er sprang eiligst auf einen Balkon des Klostergebäudes. Der zweite Stoß zertrümmerte das ganze Kloster und begrub alle andern Mönche unter Ruinen, während er vom dritten Stockwerk aus mit Allgewalt weithin in den Klostergarten geschleudert ward, und vollkommen wohl erhalten blieb. Die Provinz Salerno ist reich gesegnet an ehemaligen Baronalherrschaften. Wahrscheinlich verdanken solche ihren Ursprung der Longobardenherrschaft, während sie von allen späteren Herrschaften so lange mit Sorgfalt gepflegt wurden, bis sie dem allgewaltigen Orkan der Neuzeit unterlagen, der so manches Längstbestehende umwarf, und alles was er nicht zu zerstören vermochte, doch bis in seine tiefsten Grundlagen erschütterte. Jener Orkan nun hat von den Baronalherrschaften nur noch die hohen Titel, die alten Schlösser und einen oft sehr beschränkten Grundbesitz unversehrt gelassen. Mancher Fürst oder Marquis, und Graf oder Baron hat aber auch letztern nach und nach schon zu versilbern gesucht, weshalb ihm nur der Titel, um sich damit zu brüsten, und das Schloß noch übrig geblieben waren. Fast keines, oder doch nur äußerst wenige dieser Baronalschlösser nun sollen vom Erdbeben verschont geblieben sein. Einige derselben rührten unverkennbar noch aus dem Mittelalter her, und auch die neuern zählten doch immer schon einige Jahrhunderte. Da indessen keines von seinem Besitzer bewohnt wird, und der Titel auch mit den Ruinen fortzubestehen vermag, dürfte gewiß nur wenig oder gar keine Hoffnung für den Wiederaufbau solcher Schlösser vorhanden sein. Ein unersetzlicher Nachtheil indessen bleibt immer das Zusammenstürzen aller mittelalterlichen Burgen. Auch einige Feldlager der Ueberlebenden des Erdbebens habe ich besucht. Vor der Hand herrscht dort noch kein Mangel. Dann haben die Bewohner dieser Feldlager sich auch dort noch so ziemlich einzurichten gewußt. Oft ist ein Kriegsheer bei weit unfreundlicherem Klima noch schlechter daran. Dennoch bleibt das Loos der Unglücklichen immer ein sehr trauriges. Ihre ungeheuren und zum Theil unersetzlichen Verluste, so wie ihre unglückliche Lage im Allgemeinen, nehmen gewiß das Mitleid eines jeden fühlenden Menschen in Anspruch. (A. Z.)

---

In Wien sind die ersten zwei Hefte der „Monumenta graphica medii aevi", im Auftrag des kaiserl. Ministeriums für Kultus und Unterricht herausgegeben, in der Hof- und Staatsdruckerei erschienen. Es ist das erste Urkundenwerk, in dem das System der photographischen Nachbildungen für schriftliche Dokumente in großem Styl zur Anwendung gebracht wird. Zwar ist schon vor längerer Zeit des Ulfilas „Codex argenteus" in photographischen Abbildungen in Aussicht gestellt worden, bis jetzt aber wurde Nichts davon veröffentlicht, und die österreichische Publikation ist die erste dieser Art. Sie giebt mit der höchsten Präcision eine Reihe der paläographisch wichtigsten Urkunden von den ältesten Zeiten mittelalterlicher Schrift bis in das 16. Jahrhundert. Mit der Leitung dieser Arbeit ist der Professor der Paläographie an der wiener Universität, Dr. Sickel, beauftragt. Er hat sich zu diesem Behufe mit dem Professor Cesare Foucard in Venedig und dem Archivdirektor Osio in Mailand in Verbindung gesetzt und aus den venetianischen und mailänder Monstre-Archiven, so wie aus den andern wichtigsten Archiven der österreichischen Monarchie jene Urkunden entnommen, welche zum Studium der Paläographie am förderlichsten erscheinen können. Es ist von vielen Seiten behauptet worden, daß es unmöglich sei, größere Urkunden mit voller Präcision auf photographischem Wege darzustellen. Die Erfahrung hat dies glänzend widerlegt. Das photographische Institut der Staatsdruckerei in Wien, die Photographen Duroni in Mailand, Lotze in Verona und Perini in Venedig haben vorzügliche photographische Abbildungen von Urkunden geliefert.

---

[Woher kommt der Ausdruck „Löffelgarde?"] In Fürst's Lebensbeschreibung der Henriette Herz wird der Einzug der Franzosen in Berlin nach der Schlacht bei Jena sehr lebendig geschildert. Die Fenster waren besetzt mit Neugierigen, als gälte es einer Curiosität oder einem festlichen Aufzug. Von diesem hatte nun freilich der Einzug nichts, und dieser Umstand erregte in den Berlinern vielleicht die erste innere Bewegung in diesen verhängnißvollen Tagen. Nach preußischen Begriffen in schlechtester Haltung, geräuschvoll mit einander plaudernd, zogen capotbekleidete kleine Kerlchen, drei auf einen Pommern gehend, dahin, und, pour comble d'horreur, auf ihren dreieckigen Hüten, in vertraulichster Nähe mit jenen eine neue Aera bezeichnenden drei Farben, welche zwei Welttheile fast stets siegreich gesehen hatten, steckten Blechlöffel zu bereitester Benutzung. Es galt einen Witz machen, und das Volk thaute auf. So wie die Berliner das Wort Löffelgarde als Bezeichnung für diese Krieger gefunden hatten — und sie fanden es am ersten Tage — belebten sich ihre Züge um etwas; jetzt war ihnen zu Muth als hätten sie ihrerseits einen Sieg über die Sieger erfochten.

---

[Lablache], dessen in Neapel erfolgter Tod gemeldet wird, war auch daselbst geboren worden, und zwar am 6. Dezember 1794. Sein Vater lebte damals als politischer Flüchtling in Neapel. Mit dem 12. Jahre trat Lablache ins Conservatorium, im 18. Jahre trat er als Buffo neapolitano zum erstenmale in San Carlo auf. Seine übrige glänzende Künstler-Laufbahn ist weltbekannt. Vor einigen Jahren zog er sich wieder nach Neapel zurück.

§ **Breslau,** 1. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Der vergangene Sonnabend war abermals durch eine bunte Reihe von Ballfestlichkeiten ausgezeichnet. Schon vor Einbruch der Dunkelheit bis in die späte Nacht hinein kreuzten sich allerwärts elegante Equipagen mit schlichten Droschken, welche die festlich geputzten Gäste den verschiedenen Ballsälen zuführten. Eines der hervorragendsten Feste an diesem Abende war der Ball der Maschinenbauer in der Schießwerderhalle, deren Räume sehr geschmackvoll dekorirt waren.

mp **Breslau,** 1. Februar. [Hühnerologischer Central-Verein.] Die am Sonnabend stattgehabte Versammlung der Herren Aktionäre zur Begründung eines Vereins für Veredelung des Federviehes in Schlesien erfreute sich einer recht lebhaften Theilnahme aus allen Ständen, besonders aber von Männern, die sich bereits mit Vorliebe der Hühnerzucht zugewandt und in diesem Bereiche schon manche günstige Resultate erzielt haben. Es unterliegt jedoch nun keinem Zweifel mehr, daß der neue Verein den Gesichtskreis seiner Thätigkeit bedeutend erweitern und auf alle Arten des Haus-Federviehes ausdehnen wird. Ueber die Mittel zum Zweck verständigte man sich zunächst dahin: daß die Errichtung einer Central-Musteranstalt durchaus nothwendig erscheine, um einerseits möglichst viele Zucht-Exemplare behufs Verbreitung unter die landwirthschaftlichen und Privatzüchter zu gewinnen, andererseits durch regelmäßig wiederkehrende Ausstellungen den Sinn und das Interesse für die Bestrebungen des Vereins in immer weiteren Kreisen zu erwecken, so wie endlich dem allgemeinen Konsum an Flügelvieh eine ergiebige Quelle zu verschaffen. Nach diesen drei Richtungen hin wird sich das Wirken des Vereins durch Schrift und Wort, durch belebrendes Beispiel und unmittelbar thätigen Einfluß auf die Hebung und Förderung jenes wichtigen wirthschaftlichen Kulturzweiges zunächst erstrecken, dürfte sich aber mit der Zeit, nach Erlangung der erforderlichen Hilfskräfte hier und in der Provinz noch weit umfangreicher und vielseitiger gestalten. Die näheren Bestimmungen darüber werden die Statuten enthalten, mit deren Entwerfung, unter Zugrundelegung des görlitzer Statuts, eine Kommission von 5 Mitgliedern, bestehend aus den Herren Kaufmann C. G. Gansauge, Direktor Gerstmann, Turnlehrer Rödelius, Partikulier Möller und Kaufmann Langner, beauftragt wurde. Damit war die Aufgabe der diesmaligen General-Versammlung, bei der Herr Rödelius den Vorsitz und Herr Langner das Protokoll führte, im Wesentlichen erledigt, und man ging nunmehr zu einer freien Besprechung der Vereinszwecke über. Hierbei zeigte Herr Gansauge einige Situationspläne für die Baulichkeiten der künftigen Musteranstalt vor und empfahl zu deren Errichtung ein in der Ohlauer-Vorstadt sehr vortheilhaft belegenes Grundstück, das für eine längere Reihe von Jahren und um einen billigen Pachtzins zu acquiriren wäre. Gegen die Zeichnungen wurden in technischer Hinsicht, namentlich von Herrn Fabrikbesitzer E. Hoffmann und mehreren anderen Rednern mancherlei Bedenken erhoben, deren Erledigung vorbehalten bleibt. Schließlich wurde das Protokoll verlesen, genehmigt und von sämmtlichen Anwesenden, etwa 40 an der Zahl, unterschrieben. Die nächste Versammlung ist auf den 8. Februar anberaumt.

e. **Löwenberg,** 31. Jan. Das 12. Konzert der fürstl. Hofkapelle am 28. Jan. brachte außer der **Symphonie triomphale** von Ulrich meist Gesangspiecen zum Vortrage. Die Schubertsche Schauspieler-Gesellschaft schloß am verflossenen Freitage hierselbst ihren Cyclus theatralischer Vorstellungen, welchen sie am 7. Dezember mit ebenderselben Piece eröffnet hatte, nämlich mit Wolffs: „Baron Schniffelinsky, oder der Kammerdiener." Die Gesellschaft hinterläßt hier einen ehrenvolleren Ruf in Bezug auf ihre Kunstleistungen, als ihre letzten Vorgängerinnen, und hat sich zunächst von hier nach Haynau begeben. Der Kreis Goldberg-Haynau ist an einzelnen Punkten in der letzten Woche durch Feuerschäden heimgesucht worden. So brannte am Donnerstage spät Abends im Dorfe Gröditz am Fuße des Gröditzberges eine Häuslerstelle danieder, ferner am Dinstage um die zehnte Abendstunde in Tammendorf, eine Meile westlich von Haynau, das Gehöfte eines Bauergutes; an beiden Orten aus bisher unermittelten Entstehungsursachen. — Im Laufe dieses Monats haben die Getreidepreise auf hiesigem Platze beinahe keine Veränderung erlitten, indem der Scheffel weißer Weizen 2 Thlr. 20 Sgr., gelber 2 Thlr. 15 Sgr., Roggen 1 Thl. 17 u. 18 Sgr., Gerste 1 Thlr. 10 u. 12 Sgr., und Hafer 1 Thl. 4—6 Sgr. galt. — Die letzte Woche dieses Monats brachte strenges Wetter, bei meist klarem Horizonte; heute hat die neue Woche mit Schneewehen und Ostwind begonnen, und während die hiesige Gegend noch des zur Schlittenbahn hinreichenden Schnees entbehrt, amüsiren sich die Goldberger an der längst ersehnten Schlittenfahrt.

§§ **Schweidnitz,** 29. Januar. [Vermählungsfeier. — Zur bevorstehenden Diakonus-Wahl an der Dreifaltigkeits-Kirche.] Die Feier der Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal von England wurde am 25. d. M. von der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft durch ein Souper und einen Ball festlich begangen. Die Veranstaltung einer allgemeinen, nicht auf einen bestimmten Kreis der Theilnehmer beschränkten Festlichkeit würde in unserer Stadt, wo Se. königliche Hoheit der Prinz wegen seiner militärischen Stellung während seines Aufenthalts in unserer Provinz so oft geweilt und durch seine Erscheinung einen so freundlichen Eindruck in Allen hinterlassen hat, einen sehr großen Anklang gefunden haben. So Vielen hat es an diesem für unser Vaterland hochwichtigen Tage an einer Gelegenheit gefehlt, ihren patriotischen Gefühlen einen Ausdruck zu geben.

Binnen kurzem wird das hiesige evangelische Kirchen-Kollegium die Wahl für die Wiederbesetzung der Diakonusstelle an der Dreifaltigkeits- oder Friedenskirche vollziehen. Am 27. d. M. hat bereits die Vorwahl stattgefunden und es sind aus den fünf Probepredigern drei designirt worden, auf die allein bei der engern Wahl Rücksicht genommen werden wird. So wenig es dem Referenten möglich gewesen, über das Resultat der Vorwahl ein sicheres Prognostikon zu stellen, so wenig getraut er sich über den Ausgang der engern Wahl einen Schluß zu ziehen. Nach dem Eindruck einer Probepredigt eine Entscheidung über die Besetzung einer Seelsorgerstelle zu fällen, ist unter allen Umständen etwas Schwieriges. Wie die Sachen jetzt liegen, wird man, wie auch die Wahl ausfallen möge, nicht behaupten können, daß das Kirchen-Kollegium die eine oder die andere theologische Richtung mehr begünstigt habe, da in den Probepredigten keine derartigen Divergenzen hervorgetreten sind. Die evangelische Gemeinde selbst hat, wie Referent bereits früher bemerkte, bei der Wahl keine Stimme.

∗ **Waldenburg,** 30. Jan. Zu unserem letzten Artikel müssen wir noch beifügen, daß am 25. d. Mts. in der Restauration unseres neuen Rathhauses zwanzig arme Bürger resp. Bürgerwittwen festlich bewirthet wurden. — Wir haben jetzt in unserem Bergkessel bedeutende Kälte, selten unter 20 Gr., und da auch die Schlittenbahn vorzüglich zu nennen ist, so werden die in Böhmen liegenden Ortschaften Marksdorf und Wiese von den Bewohnern der Stadt Waldenburg und Umgegend sehr zahlreich besucht. Es ist in den letztverflossenen Tagen vorgekommen, daß die in den späten Nachmittagstunden Ankommenden kein Unterkommen fanden. — Obgleich die ausgeschänkten Weine zu soliden Preisen abgelassen werden, so läßt doch deren Qualität in den meisten Fällen viel zu wünschen übrig. Am Nachmittage des 27. d. wurde im Forste von Lehmwasser ein unbekannter Mann erhängt gefunden. — Unser verehrter Mitbürger, der Kaufmann und Fabrikbesitzer Herr Krister hat Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen einen prachtvoll gearbeiteten Blumentisch und eine Ansicht von Waldenburg (von Porzellan) zugeeignet, und hat dessen Associe Herr Kaufmann Richter die genannten Gegenstände nach Berlin gebracht. Etwas Schöneres haben wir bald nicht gesehen. — Wir haben gegründete Hoffnung, daß die neu projektirte Wasserleitung im Frühjahr d. J. in Angriff genommen werden wird; hierdurch wird einem großen Uebelstande, dem Wassermangel, für Waldenburg abgeholfen werden. Die Kosten sind auf ca. 30,000 Thlr. veranschlagt. Unser erster Gasthof „zum schwarzen Roß" sieht binnen den nächsten Tagen auch seiner Eröffnung entgegen. Derselbe wird Gasbeleuchtung erhalten, etwas ganz Neues für unseren Ort. Herr Schauspiel-Direktor Reißland wird uns binnen Kurzem mit seiner Gesellschaft besuchen und im Saal zum Roß seine Vorstellungen beginnen. Hat derselbe gute Spieler und ein neues Repertoir, so können wir ihm nur ein günstiges Prognostikon stellen.

† **Münsterberg,** 1. Februar. [Die Frühjahrs-Prüfungen im hiesigen Schullehrer-Seminar.] Die Präparanden-Prüfung ist diesmal auf Mittwoch den 10. bis Freitag den 12. März anberaumt und muß die der persönlichen Meldung vorausgehende schriftliche Meldung bis spätestens zum 1. März erfolgen. — Die diesmalige Lehrerinnen-Prüfung wird Dinstag den 23. und Mittwoch den 24. März stattfinden. Die Gesuche um Zulassung zur Theilnahme an dieser Prüfung sind spätestens bis zum 13. März bei dem königlichen Provinzial-Schulkollegium einzureichen. Die übrigen Erfordernisse hierzu sowohl wie für die Präparandenprüfung sind aus frühern Veröffentlichungen bekannt.

s. **Neustadt O/S.,** 30. Januar. Am 28. d. Mts., so wie gestern wiederholt, wurden von dem hiesigen Männergesangverein unter Leitung des Liedermeisters. Kantor Paschke, „die Barden", Operntravestie von Freudenthal, zum Besten der Armen zur Aufführung gebracht. Die Orchesterbegleitung hatte das hiesige Trompeter-Corps übernommen. Aehnlich der „Mordgrundbruck" von Otto ist dieses Werk allen Männergesangvereinen zu empfehlen. Sowohl die Musik, namentlich die Chöre, als auch das Sujet dieses Werkes, waren dem Auditorium befriedigend. Die in einigen Aufzügen liegende Komik bewirkte besondere Heiterkeit. Schöpfungen dieser Art kommen ja nur zur Geltung, sobald durch sie bezweckt wird, die Zuhörer in vorerwähnte Situation zu versetzen.

∗ **Ohlau,** 29. Januar. Durch das Gesetz vom 14. Mai 1852 ist den Polizei-Behörden das Strafrecht, was ihnen eine Zeit lang entzogen war, wiedergegeben worden. In Folge dessen fordert das hiesige königl. Landraths-Amt in einer der letzten Nummern des Kreisblattes die ländlichen Polizei-Behörden auf, von dieser Befugniß in größerem Umfange, als zeither geschehen, Gebrauch zu machen. In den meisten Fällen wurde die Verfolgung der polizeilichen Uebertretungen den Polizei-Anwälten überwiesen; nimmt jedoch die Polizei-Behörde des Orts die Ausübung der Strafgewalt selbst in die Hand, so ergeben sich hieraus zwei Vortheile, die wichtig genug sind, um die Polizei-Verwalter des platten Landes darauf aufmerksam zu machen. Zunächst unterliegt es keinem Zweifel, daß die sofortige Bestrafung des Polizei-Kontravenienten, was dem Orts-Polizei-Verwalter, nicht aber dem Polizei-Anwalt, der erst durch Vermittelung des Gerichts die Bestrafung veranlassen kann, möglich, einen weit bessern Erfolg zurückläßt, als wenn erst nach Wochen dem Uebertreter die gerichtliche Straf-Verfügung insinuirt wird. Sodann fließen, wenn die Bestrafung bei dem Gericht anhängig gemacht wird, sämmtliche Strafgelder, mit Ausnahme einzelner Fälle, wo deren specielle Verwendung im Gesetz selbst bestimmt ist, in die Salarien-Kassen, während bei der Ausübung des Strafrechts von Seiten der Polizei-Behörden selbst diese Fructus der Gemeinde-Kasse zu Gute kommen. Es empfiehlt sich daher diese letztere Prozedur im Interesse der Gemeinde-Verwaltung von selbst. Freilich stellen sich der Ausführung dadurch wesentliche Schwierigkeiten entgegen, daß die meisten ländlichen Polizei-Behörden sich nicht im Besitze der massenhaften, in den verschiedensten Gesetzbüchern zerstreut abgedruckten Polizei-Verordnungen befinden, und daß, wenn dies auch der Fall, es dem ungeübten Polizei-Verwalter schwer fällt, sich darin zu orientiren und für jeden Special-Fall, der ihm vorliegt, den betreffenden Straf-Paragraph, der im Straf-Resolut zu allegiren, ausfindig zu machen. Dies sind die Ursachen, aus welchen die ländliche Polizei-Verwaltung von obigen Vortheilen keinen Gebrauch macht. Wir machen bei dieser Gelegenheit auf ein, bei Aderholz in Breslau erschienenes Werk: „Pohl's Polizei-Gesetze für die Provinz Schlesien", aufmerksam. Die dort mit vielem Fleiß bearbeitete Zusammenstellung sämmtlicher, in unserer Provinz geltenden Polizei-Verordnungen, wird in den meisten Fällen den Inhaber der Polizei-Gewalt in den Stand setzen, ein vorschriftsmäßiges Straf-Resolut abzufassen. — In voriger Woche starben hier die beiden Häupter einer in der Vorstadt wohnenden Familie in ein und derselben Nacht. Beide Särge, welche Mann und Frau bargen, führte der Leichenwagen, dem eine große Reihe Leidtragender folgte, zur Ruhestätte. Der Mann, mit Namen Christian Dober, war ein bereits bejahrter fleißiger Bürger unserer Stadt und Inhaber des eisernen Kreuzes, so wie des russ. St. Georgs-Ordens. — Als Curiosum führe ich noch schließlich an, daß ein erst unlängst aus dem brieger Zuchthause entlassener Sträfling, ein junger arbeitsfähiger Mensch, und gegenwärtig mit ziemlich hohem Verdienst hier in Arbeit stehend, dem betreffenden Kassen-Beamten, als er die Steuer von ihm erforderte, die Erklärung abgab: „ich stehe unter polizeilicher Aufsicht, und bin demnach von Zahlung jeder Steuer befreit." So weit wir die Folgen der „Polizei-Aufsicht" kennen, bestehen diese zwar in einer Beschränkung der persönlichen Freiheit, nicht aber in einer Beschränkung der Steuerzahlung.

p. **Brieg,** 31. Januar. [Vermählungsfeier. — Kreisgerichts-Direktor. — Bürgermeister. — Kommunales. — Schauspiel. — Erdbeben.] Unsere Stadt und deren Bewohner haben den Tag der hohen Vermählungsfeier unseres in Schlesien so herzlich wie treu geliebten Prinzen Friedrich Wilhelm festlich begangen. Die hiesige Schützengilde hat durch einen Paradeauszug und 101 Böllerschüsse die Feier laut verkündet. Die Loge und einige Privatkreise haben bei Festmahlen ihre eben so innige als freudige Theilnahme an diesem glückverheißenden mächtigen Bündnisse ausgedrückt und in sinnigen Toasten ausgesprochen. — Das geschiedene Jahr hat am Ende seiner Tage, das beginnende in seinen ersten Tagen der hiesigen Stadt herbe Verluste zugefügt. Jenes entriß uns den Bürgermeister Krüger durch den Tod, das neue entführte uns den eben so verdienten als gerechten Kreisgerichts-Direktor Stilcke nach Görlitz. Der denkwürdige 24. Januar versammelte nicht nur die Beamten des Kreisgerichts, sondern eine sehr zahlreiche Menge anderer Beamten und hiesiger Bürger, Freunde und Verehrer des Scheidenden zu einem Abschiedsmahle im Randelschen Gasthofe. Die herzliche Abschiedsrede des ältesten Gerichtsraths Müller erwiderte der Gefeierte durch eine eben so gemüth- als kraftvolle Darlegung seiner dem Grundsatze, fürchte Gott, thue Recht und scheue Niemand, befolgten Lebens- und Handlungsweise. Am 29. d. M. hat derselbe die Mauern unserer Stadt bereits verlassen. Sicher ist keiner, dessen Glückwünsche ihn nicht in sein neues Amt begleiteten. Sein Nachfolger im hiesigen Direktorat ist noch nicht bekannt. Seine Funktionen verwalten einstweilen in der ersten Abtheilung der Kreisgerichtsrath Müller, in der zweiten Abtheilung der Kreisgerichtsrath Mathesius. — Die letzte Stadtverordneten-Sitzung vom 29. d. M. bot des Interessanten vieles dar. Zuvörderst wurden als bisherige Bewerber um das hiesige Bürgermeisteramt 15 Personen benannt, darunter vier Bürgermeister, mehrere Kreisrichter, Gerichts-Assessoren und Referendarien, merkwürdiger Weise auch einige Baumeister und sogar ein vacirender Buchhalter aus einer kleinen Provinzialstadt. Die Bewerbung ist aber noch nicht geschlossen, und es ist daher auch von einer Wahlentscheidung noch nicht die Rede. Sodann wurden nachbenannte spezielle Bedingungen berathen und durch Beschluß festgestellt, unter denen der Bürgermeisterposten vergeben werden soll. Gehalt 1000 Thlr., freie Wohnung im Rathhause, jedoch bei eigener Bestreitung aller Einrichtungs-Veränderungen und Reparaturen und gegen Verzinsung der Gasbeleuchtungs-Einrichtungskosten. Zur Kommunalsteuer wird der Bürgermeister nach Vorschrift des Gesetzes vom 11. Juli 1822 von der Hälfte seines Gehalts nach dem jedesmaligen Divisor angezogen. Die Pension wird nur nach dem Baargehalt von 1000 Thlr. normirt. Nebenämter darf der Bürgermeister nur mit Genehmigung der Stadtverordneten übernehmen. Sodann wurden die Mitglieder der verschiedenen städtischen Deputationen, deren hiesige Stadt 14 zählt, erwählt, nämlich 1) zur Kämmerei-Kassenkuratel 6, zur Forstdeputation 6, zur Baudeputation 10, zur Kommunalsteuer-Einschätzungskommission 14, zur Ziegeleideputation 6, zur Einquartirungs-Deputation 6, zur Armendeputation 14, zur Sicherheitsdeputation 12, zur Schulendeputation 12, ins Kuratorium der allgemeinen Krankenanstalt 4, zur Kuratel der weiblichen Dienstbotenanstalt 6, zur Deputation fürs Marstallwesen 4, zur Kuratel der Waisenanstalt 4, ins Kuratorium für die verschiedenen Fundationen 4, und endlich wurden die Vorsteher und die Armenväter der zehn Stadtbezirke erwählt. Mit sehr wenigen Ausnahmen wurden die früheren Mitglieder, die Bezirksvorsteher und Armenväter aber sämmtlich wiedergewählt. Die durch den Tod des vieljährigen Kämmereigüter-Pächters Steiner erledigte Pacht ist durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung in der außerordentlichen Sitzung am 21sten d. M. öffentlich in vielen Zeitungen ausgeschrieben, wobei auch die damals beschlossenen Pachthauptbedingungen bekannt gemacht werden. Von allgemeinem Interesse erscheint die Erwähnung, daß die Kämmereigüter Cantersdorf und Alzenau mit ihren Vorwerken sowohl als auch zusammen zur Pacht ausgeboten werden sollen, und die Versammlung sich vorbehält, dem vortheilhaftesten Angebote den Zuschlag zu ertheilen. — Am 29. d. M. hat die Reißlandsche Gesellschaft ihre Abschiedsvorstellung gegeben und wird von heute ab unsere Nachbarstadt Namslau mit ihren Aufführungen unterhalten. Der Direktor hat hier gute Geschäfte gemacht, denn ungeachtet der sehr wenigen guten Kräfte — nomina odiosa — hat er meist bei sehr vollem Hause und nie vor leerem Hause gespielt. Es wird die jetzt in Neisse gastirende Schauspielergesellschaft hier erwartet. — Das am 14. d. M. in vielen Orten Schlesiens wahrgenommene, von den Karpathen ausgegangene Erdbeben soll auch hier verspürt worden sein, und zwar soll es den am 15. d. Mts. wahrgenommenen horizontalen Riß in einem Gebäude der hiesigen Straf- und Arbeitsanstalt hervorgebracht haben. Vor mancher Leute Ohren haben sogar in jener Nacht auch die Gläser — nämlich der Fenster — geklungen und die Glocken geläutet.

**Aus Oberschlesien.** [Lufterscheinung.] Am 26. Januar des Morgens nach 4 Uhr bemerkte Referent auf einer Reise nach Neustadt eine interessante Erscheinung am Monde. Der seiner Fülle sich nahende Trabant unserer Erde warf einen Lichtstreif von 4 Mondbreiten über sich und einen gleichen nach unten, so daß es aussah wie zwei Kometenschweife, nur daß sie nicht schräge wie bei Kometen, sondern horizontal erschienen.

Das hübsche Phänomen dauerte bis der Mond sich zum Untergange neigte, wo er hinter einer grauen Nebelwand den Blicken entzogen wurde.

Der Himmel war heiter und die Sonne stieg klar empor, beleuchtete purpurn die beschneiten Häupter der Gebirge und die durch Rohreif kandirten Bäume an der Straße. XVII.

⩣ **Tarnowitz,** 25. Januar. Wir leiden bei dem Tiefbau unserer Bergwerke sehr häufig an Wassermangel, welcher durch die Ableitung der Stollen herbeigeführt wird, und sind deshalb auf die Anlage sehr tiefer Brunnen angewiesen. Je tiefer dieselben aber, selbstverständlich desto schwieriger das Emporschaffen des Wassers, des wichtigsten der Elemente, und manchem Kummer, mancher Gefahr war unsere Stadt schon durch dieses Uebel preisgegeben. Je dringender nun das Bedürfniß, um so freudiger begrüßen wir das intelligente Streben der Herren Ohles Erben in Breslau, denen es gelungen, Druckwerke zu konstruiren, welche aus bedeutender Tiefe mit dem Kraftaufwande eines einzigen Menschen, in kürzester Zeit genügende Quantitäten Wasser zu Tage fördern, wie sie dies in jüngster Zeit am hiesigen Platze in zwei industriellen Etablissements, welche beide bedeutende Wassermassen bedürfen, dargethan haben.

In der hiesigen Dampfbäckerei des Herrn John fördert das aus der Fabrik genannter Firma hergerichtete Saug- und Druckwerk aus 90 Fuß Tiefe, das Wasser nicht allein in die par terre Etage, sondern drückt es auch in die höher gelegenen Räume, so daß aus einem im Bodenraume angebrachten Reservoir, sämmtliches zur Bäckerei und dem Haushalt erforderliche Wasser bequem allen Räumlichkeiten zufließt. Gleichso in der Seifenfabrik des Herrn Lukaschik, allwo die Leitung höchst sinnreich konstruirt, die sämmtlichen Bottiche, ja sogar die im vordern Verkaufsgewölbe befindlichen Laugenständer, mit Zufluß frischen Wassers versorgt.

Anlangend den Kostenpunkt der Anlage, so ist derselbe als ein verhältnißmäßig geringer zu bezeichnen, und wenn hierzu noch die Dauerhaftigkeit der Anlage — Materialien sind sämmtlich von Metall, durabel gearbeitet und Reparaturen nicht ausgesetzt — in Betracht gezogen wird, wenn nun erst gar noch die ungeheure Ersparniß an Arbeitskräften und Zeit, gegen sonstiger Beschaffung bedeutender Wasser-Quantitäten gewürdigt wird, so liegt ein immenser Nutzen klar am Tage, und wünschen wir im Interesse der Industrie und Intelligenz, daß Alle, welche in der Lage sind, viel Wasser zu bedürfen, durch die Herren Ohles Erben, welche, wie wir uns überzeugt haben, ihre Konstruktion jeder Lage, jedem Bedarf und jedem Verhältniß anzupassen vermögen, gleiche Vortheile für ihre Etablissements ziehen möchten.

△ **Kattowitz,** 31. Januar. Mit welch großer Vorsicht Feuerungsanlagen gemacht werden sollten, beweist neuerdings wieder ein Fall, der sehr leicht zwei hoffnungsvollen jungen Männern hätte das Leben kosten können. In dem einen Theile des dem Herrn Selten in Kandrzin gehörigen, erst vor kurzem beendigten Hauses hierselbst befindet sich die königliche Posterpedition nebst Wohnung dieser Herren Beamten. Zwei der Herren Expedienten schlafen in einem Zimmer, welches durch einen Kochherd erheizt werden muß, dessen sehr enge Züge wahrscheinlich nicht rechtzeitig gereinigt worden sind. So kam es denn, daß in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. sich diese Stube derartig mit Kohlen-Oxyd-Gas anfüllte, daß am Morgen des 27. Januar beide jungen Leute bereits besinnungslos vorgefunden wurden. Ein Glück, daß der Bahnzug so früh hier durchkommt und einer der Herren Expedienten stets gegen 6 Uhr Morgens dienstlich beschäftigt ist. Als derselbe nicht in gewohnter Weise pünktlich erschien, klopfte man an die Thür, bekam indeß keine Antwort, und da die Thüre von innen verriegelt war, mußte dieselbe durch den herbeigerufenen und schnell erschienenen Schlossermeister P. gewaltsam erbrochen werden. Den angestrengtesten Bemühungen der beiden Herren Aerzte und namentlich des schon so vielfach bewährten und stets mit aufopfernder Thätigkeit wirkenden Herrn Dr. Holtze, gelang es, den einen Unglücklichen nach kurzer Zeit, den anderen indeß erst Nachmittags wieder zu beleben, bei welchen Versuchen sich auch vorzüglich die Frau des Herrn Büreau-Vorstehers große Verdienste erworben hat. — Uebrigens scheint das erst neu aufgeführte Haus nicht viel Glück zu haben, da dasselbe erstens in Folge versagter Konzession seine gehoffte Bestimmung nicht erhalten konnte, auch vor einiger Zeit Diebe, an denen wir nicht arm sind, versuchten in dem auf der entgegengesetzten Seite des Postbüreaus gelegenen Laden des Herrn E. durch die schwächer als die übrige Mauer hergestellte Fensterbrüstung einzubrechen. Glücklicherweise fanden sie an einigen Barrikaden und der Wachsamkeit des Herrn E. derartige Hindernisse, daß sie unverrichteter Sache den Schauplatz ihrer Wirksamkeit verließen.

**[Notizen aus der Provinz.]** * Landkreis Breslau. Die Kasse unseres Kreis-Kommissariats hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 303 Thlr., wovon 254 Thlr. an Unterstützungen für hilfsbedürftige Veteranen vertheilt wurden, wonach ein Ueberschuß von 49 Thlr. bleibt. Trotzdem, daß 41 Veteranen gestorben sind, ist die Zahl der hilfsbedürftigen Krieger doch noch so groß, daß die Mildthätigkeit immer noch ein sehr weites Feld vor sich hat. — Aus Anlaß der Wiedergenesung Sr. Majestät schenkte Herr Graf Stosch der Schuljugend von Sadewitz 6 Thlr. — Der St. Elisabet-Verein (genannt die grauen Schwestern) vertheilte im Anstalts-Hause zu Breslau 48,180 Portionen an 33 arme Frauen, die daselbst verpflegt wurden, und nebenbei noch 4096 Portionen; außerhalb des Hauses wurden 104 Kranke, unter ihnen 65 Katholiken, 37 Evangelische und 2 Juden verpflegt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 53 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 2. Februar 1858.


(Fortsetzung.)

† Bunzlau. Wie unser „Niederschl. Courier" meldet, ist Herr v. d. Osten von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen zum fürstl. Kammersänger ernannt worden. — Für die bevorstehende Erweiterung unserer Stadtschule ist in diesen Tagen mit der Wahl dreier Lehrer ein Anfang gemacht. Zum Rektor und ersten Lehrer ist der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Beisert aus Lauban, und für zwei neu kreirte Stellen an den unteren Schulklassen sind die Adjuvanten Heiderich aus Tillendorf und Neßler von hier gewählt worden. — Am vorigen Montag kam von London eine telegraphische Depesche hier an, welche die Begnadigung der 3 zum Tode verurtheilten Mörder Herbst, Kleinert und Pohl zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe brachte.

+ Lauban. Unsere allgemeine Gesellen-Krankenkasse hatte im vorigen Jahre eine Einnahme von 249 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., und eine Ausgabe von 248 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf., wonach ein Baarbestand von 16 Sgr. 2 Pf. blieb. Außerdem hat noch die Kasse 30 Thlr. im Vermögen. — Der hiesige Gesang-Verein, unterstützt von anderen Gesangskräften, wird Mittwoch den 10. Febr. im Hirsch-Saale zum Besten der Armen „die Nacht" von Otto zur Aufführung bringen.

= Görlitz. Unter zahlreicher Begleitung Leidtragender fand am 29. Jan. Nachmittags das Leichenbegängniß der ermordeten Frau Schuhmacher Schäfer statt, nachdem am Morgen noch einmal der Mörder mit der Leiche konfrontirt worden war. Derselbe ist nämlich in der Person des Schuhmachers Forkert aus Reichenbach am Abend des 27. v. M. in Seidenberg entdeckt worden, als er daselbst wegen Trunkenheit in Gewahrsam genommen wurde. Der Verbrecher, ein hagerer Mensch von etwa 30 Jahren, mit einem blonden Schnurrbärtchen, ist am 28. Januar Abends hier eingeliefert worden, und hat bereits die umfassendsten Geständnisse abgelegt. Er giebt an, die Wittwe Schäfer, nachdem er sie um ein Paar Stiefel angesprochen, in der Trunkenheit auf das in deren Stube befindliche Sopha geworfen, und sie, ohne Vorbedacht, mit einer Schnur erdrosselt zu haben. Als er das Blut aus deren Mund habe hervorquellen sehen, habe er sich entfernt. Eine Beraubung der Gemordeten will er nicht ausgeübt haben. — Im Geschäftsleben herrscht immer noch dieselbe anhaltende Stille. Unser Getreidemarkt leidet weniger Mangel an Zufuhr als an Kauflust, weshalb die Preise bei rückgängiger Bewegung verharren. — Der Herr Glasermeister Bänisch hierselbst und der Glasmacher Herr Menzel zu Wiesau, beabsichtigen in Compagnie in Penzig eine Glashütte zu etabliren. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde dem schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranken in Breslau pro 1858 eine Unterstützung von 10 Thlr. bewilligt. Ferner wurde das Regulativ für den Schulgelder-Erlaß bei den Schulen, mit der Maßgabe genehmigt, daß a) die bisher bestandene Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes bei den Kindern der Geistlichen, Lehrer, Kirchen- und Schuldiener für die Folge aufhört, und nur diejenigen Kinder der Geistlichen ꝛc., welche gegenwärtig schon eine der Schulanstalten besuchen, sowie die Choristen noch ferner unentgeltlichen Unterricht genießen sollen; b) daß die Kommission bei dem Erlaß in den höheren Schulanstalten nicht über ⅛, und bei den Volksschulen nicht über ¼ der Soll-Einnahme ohne Genehmigung des Magistrats hinausgehe. Der Magistrat wird ersucht, darüber der Versammlung alljährlich Bericht zu erstatten. — Am 29. Januar hatten wir hier 15 Grad Kälte. — Als Kuriosum meldet der „Anzeiger", daß ein hiesiger Musiker mit Komposition eines „Erdbeben-Galopps" beschäftigt sein soll. — Die Schmidt'sche Stiftung zur Gewährung von Darlehen an kleinere Gewerbtreibende, hatte im Jahre 1857 bewilligt und ausgezahlt: 162 Darlehne im Betrage von 5785 Thlr. Im Allgemeinen erfolgte die Rückzahlung prompt, und nur bei 4 Empfängern mußte eingeklagt werden. Am Schlusse des Jahres blieben noch im Rest 100 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., wovon bis jetzt schon 32 Thlr. eingezogen worden sind. Bei 3 Darlehen ist ein Verlust von 26 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. eingetreten. An Zinsen wurden eingenommen 326 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., und davon 88 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. verausgabt. Der Rest der Zinsen ist dem Kapitalfonds von 2500 Thlr. zugeschlagen worden. — Der für Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen als Hochzeitsgeschenk bestimmte türkische Pracht-Teppich ist hier eingetroffen und wird dem Publikum am 30. und 31. Januar in der Aula des neuen Schulgebäudes die Ansicht desselben gestattet sein. Der Teppich, 6 Centner schwer und 20¾ berliner Ellen lang, 11½ Ellen breit, füllt fast ganz den Raum der Aula aus. In seiner Mitte enthält derselbe in Form eines Medaillons das besonders schön ausgeführte Wappen der Stadt Görlitz. Zur Anfertigung der Muster sind in der Fabrik der Herren Gevers und Schmidt in Schmiedeberg gegen 36,000 Stück Pappen verbraucht worden.

## Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

× Bojanowo, 31. Jan. In den laufenden Berichten über das bojanower Brandunglück befinden sich in Betreff der Leichenzahlen Widersprüche, welche zu widerlegen Einsender dieses sich zur Aufgabe gestellt hat. Nachstehend folgen die Namen derer, welche unmittelbar bei dem Brande vom 12. August umgekommen sind: 1) Frau Müllermeister Niederschuh, 2) deren Tochter, die Frau Müller Metze, 3) Frau Hebamme Golisch, 4 u. 5) Frau Kürschner Schlesinger, jede Stunde ihrer Entbindung entgegen sehend, 6) deren 9jährige Tochter, 7) Frau Kürschner Teige, 8) Handelsfrau Braun, 9) Frau Ewald Käbsch, 10) deren 9jährige Tochter Amalie, 11) Frau Maurer Hantke, 12) Frau Müller Metze d. ä., 13) Frau Schuhmacher Liebehentschel, 14) die 5jährige Tochter des Tuchmacher Scholz, 15) Partikulier Levi, 16) Müller Ewald Käbsch, 17) Kürschner Teige, 18) Kürschnergeselle Fischer, 19) Partikulier Gebauer. Außer dem Letzteren, welcher erst nach etwa 2 Wochen und den ad 3 und 12 verzeichneten Frauen, welche erst in 1 bis 2 Tagen infolge gräßlicher Brandwunden verstorben sind, haben alle andern auf schauerliche Weise baldig umkommen müssen. Von der ad 4 verzeichneten Schlesinger sind erst in diesen Tagen noch ganze Hirnschädelstücke mit Zopfgewinde aufgefunden worden. Diese sind heute zu ihren andern Resten zur Ruhe bestattet worden.

△ Ostrowo, 29. Januar. In der gestern stattgehabten Versammlung des wissenschaftlichen Vereins hielt der Gymnasial-Lehrer Martin Vortrag „über das Brodt als Nahrungsmittel". Von den zahlreich versammelten Zuhörern ging keiner unbefriedigt fort. Denn, wenn auch den Meisten die Thatsachen bekannt waren, so hatten sie diese Kenntniß doch nur der praktischen Erfahrung zu danken, während sie jetzt um die Theorie dieser Wahrnehmung reicher wurden. — Die stattgehabte Sektion des in dem Dorfe Groß-Gorzyce durch Fahrläßigkeit erschossenen Dienstmädchens des dortigen Müllers ergab, daß ein Schrotkorn Nr. 4 hinter dem Ohr eindrang, das Gehirn berührte und so den Tod herbeigeführt. Der Thäter dieses unvorsichtigen Schusses ist zur Zeit noch nicht inhaftirt. — Endlich hat der Winter seine Herrschaft zur Geltung gebracht und seit acht Tagen hat sich der Frost recht empfindlich fühlbar gemacht. Glücklicherweise sind die Fluren hinlänglich mit Schnee bedeckt und ein Erfrieren der Saat nicht zu befürchten.

C. Rawitsch, 31. Jan. [Schiedsmännisches. — Feuersbrünste. — Konstituirung der Stadtverordneten. — Revision. — Feierlichkeiten.] Im verflossenen Jahre sind bei den hiesigen vier Schiedsmännern 73 Sachen anhängig gemacht worden. Davon fanden 39 durch Vergleich, 6 durch Zurücktritt der Parteien, 28 durch Ueberweisung an den Richter ihre Erledigung. In diesen Tagen ist der Mühlenbesitzer Ruppelt aus Pudliszki auf dem Wege von Kokoszki nach Chumietek erfroren aufgefunden worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der übermäßige Genuß von Branntwein diesen Tod veranlaßt.

Vergangene Woche brannte in Czajkowo, ½ Meile von Gostyn, wo erst kürzlich das herrschaftliche Gesindehaus ein Raub der Flammen geworden, abermals ein herrschaftliches Familienhaus ab. Die darin wohnenden Leute haben ihre geringen Habseligkeiten nur theilweise gerettet, einer Hausbewohnerin ist auch das Schwein in dem dicht am Hause angebauten Stalle verbrannt. Man vermuthet, Unvorsichtigkeit sei die Ursache des Feuers gewesen.

Auch das Städtchen Dolzig ist unlängst durch ein Brandunglück heimgesucht worden, wobei drei Gehöfte eingeäschert wurden.

Bei der Konstituirung der hiesigen Stadtverordneten für das gegenwärtige Jahr ist der königl. Kreisgerichts-Sekretär Haase wiederum zum Vorsitzenden und der Bürgermeister a. D. Reder zu dessen Stellvertreter gewählt worden. — In verflossener Woche traf mit der Abendpost, von Krotoschin kommend, der Regierungs-Schulrath Dr. Mehring hier ein. Tags darauf um 8 Uhr Morgens begab sich derselbe in die israelit. Schule, in der er bis gegen 12½ Uhr eine durch alle Klassen sich erstreckende spezielle Revision vornahm. Der Lehrer Fleiß, die methodische Behandlungsweise der Unterrichtsgegenstände und die nach pädagogischen Grundsätzen gehandhabte Disziplin wurden vom Kommissarius der königl. Regierung im Beisein des Schulen-Inspektors Pastor Kaiser besonders hervorgehoben. Einzelne Uebelstände, wie die Ueberfüllung in den Klassen, beschränkte Stundenanzahl für gewisse Disziplinen und das Zusammensein der beiden Geschlechter in den oberen Klassen wurden durch zweckentsprechende Maßregeln seitens der Schul-Deputation schon in diesen Tagen zum Segen der Anstalt beseitigt.

Die Theilnahme an dem Vermählungsakte Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeß Royal von Großbritannien hat sich auch hierorts in aufrichtig herzlicher Weise kund gegeben.

In der evangelischen Dreifaltigkeitskirche wurde ein besonderer Festgottesdienst veranstaltet, bei dem Civil und Militär stark vertreten war. In den Schulen des Orts wurde der festliche Tag durch patriotische Lieder und entsprechende Reden ausgezeichnet. Im Casino ward ein besonderer Ball veranstaltet, dessen Freuden die Festgenossen bis gegen Morgen zusammenhielt. Die Nachrichten von der Vermählungsfeier werden von allen und auch den niedrigsten Schichten der Bevölkerung mit der größten Spannung entgegengenommen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

### Schreiben der Herren Ernst und Heinrich Weber an die Redaktion des „Görlitzer Tageblattes".

Görlitz, den 29. Januar 1858.

Geehrter Herr Redakteur!

Unserem Vorsatz gemäß kehrten wir am 24. d. M. zurück und stellten uns freiwillig der Behörde. Schon im Auslande erfuhren wir von Freunden, welche falsche Gerüchte über uns verbreitet wurden und selbst in die hiesigen Blätter Eingang fanden. Wir glauben nun, daß es Ihnen, geehrter Herr, im Interesse der Glaubwürdigkeit Ihres werthen Blattes gewiß nicht unlieb ist, wenn wir Ihnen, da unsere Angelegenheit nun doch einmal zu einer öffentlichen geworden ist, in Nachstehendem einige Mittheilungen machen, die Sie nach ihrem gef. Belieben benutzen und die Ihnen zukommenden Gerüchte danach beurtheilen wollen. Daß wir bei der strengsten Wahrheit bleiben werden, liegt in unserem eigenen Interesse, da alle Unwahrheit doch mit der Zeit aufgedeckt wird.

Wir empfehlen uns Ihnen indeß mit vorzüglicher Hochachtung und Ergebenheit. Ernst und Heinrich Weber. Früher: Gebr. Weber.

Wir beziehen uns im Allgemeinen auf unser Cirkulair, welches die Hauptmomente enthält und in allen Theilen völlig begründet ist, und fügen noch einige Sätze zu, ohne systematischen Zusammenhang, je nachdem wir glauben, daß sie zur Klärung unserer Lage zweckmäßig sind.

Wir sind am 24. d. M. mit dem Nachtzuge um 1 Uhr per Bahn, also nicht per Wagen angelangt, und haben uns sogleich am Morgen bei der Behörde gemeldet. Darauf erhielten wir ein offenes Schreiben an den Inspektor des Inquisitoriats, womit wir uns Abends 7 Uhr ohne polizeiliche Begleitung freiwillig zum Antritt der Haft in's Inquisitoriat begaben. Man gab uns ein gemeinschaftliches geräumiges Zimmer und behandelt uns anständig und rücksichtsvoll. Die uns zur Last gelegten Schändlichkeiten sind als grundlos erkannt, weder Betrug noch Wechselfälschung liegt vor. Die Summen der Betheiligung der einzelnen Gläubiger sind durch Gerüchte zum Theil dreifach und noch mehr übertrieben. So z. B. bei dem unglücklichen Herrn Prausnitz, der von uns Wechsel kaufte, keine Accepte von uns. Da die andern Giranten oder Acceptanten meist gut sind, hatte er bei uns verhältnißmäßig wenig Gefahr und wurde wahrhaftig nicht durch die Sorge um den Verlust an uns zu dem schrecklichen Entschluß getrieben. Unsere letzte Bilanz im Februar zeigte keinen hoffnungslosen Stand, und wenn nicht, wie leider zu fürchten, an anderen Konkursmassen ein großer Ausfall in unseren Aktivi's entsteht, so wird nicht viel verloren werden. Jetzt sind freilich lächerlich hohe Summen aus den angemeldeten Wechselgiro's zusammenaddirt, die gar keinen praktischen Werth haben; denn es haben nicht, wie gesetzlich vorgeschrieben, nur die Wechsel-Inhaber alle unsere Giro angemeldet, sondern auch in sehr vielen Fällen Aussteller, Giranten ꝛc. sogar von Wechseln, die eingehen, so daß manche Beträge drei- und viermal gezählt sind. Das wird sich in einiger Zeit klären.

Unsere Aktiva liegen zum großen Theil in Kottbus, und ein Hauptwerth besteht in einem noch 15 Jahre laufenden Kontrakt mit der Regierung über eine Domaine, deren Netto-Ertrag jährlich mehr als 6000 Thlr. beträgt. Die Regierung tritt nun, wie uns von völlig sicherer Hand bekannt ist, den Gläubigern die Rechte aus diesem Kontrakt ab und ist aus denselben schon ein Vertreter ernannt. In Kottbus sind unsere zwei Fabriken und die Mühle in völligem Gange und haben noch keine Störung erfahren.

Einige der Hauptgläubiger sind bereit, auf unseren Vorschlag einzugehen und eine Kommandit-Gesellschaft zu bilden, die alle Geschäfte und den Regierungs-Kontrakt übernimmt und somit Alles wieder in's Gleis bringt. Aus allen Forderungen werden Antheile an die gesellschaftlichen Geschäfte gebildet und jährlich Dividenden gezahlt. Auf diese Weise ist zu erwarten, daß Niemand einen eigentlichen Verlust erleidet, wenn er nicht vorzieht, sich mit einem Prozentsatz zu begnügen, um sein Geld schnell herauszuziehen. Unsere Geschäfte sind lebenskräftig und die im Cirkulair vom 25. November aufgestellten Ertragsberechnungen nicht illusorisch. Wir können es aus den Büchern beweisen. Unser Unglück war nur, daß wir nicht das nöthige Kapital hatten, und uns die Unterhaltung desselben durch Wechsel sehr viele Unkosten verursachte, und uns verhinderte, die Geschäfts-Konjunkturen zu berücksichtigen und auszunützen. Hat aber eine Gesellschaft Alles in Händen, so stehen ihr, da sie viel Kredit hat, ganz andere Mittel zu Gebote, und bei der anerkannt guten Einrichtung unserer Fabriken und der durch mehrere Medaillen ausgezeichneten Waare ist zu erwarten, daß die Gesellschaft ganz gute Geschäfte macht.

† Breslau, 1. Februar. [Börse.] Bei ziemlichem Geschäft war die Börse heute außerordentlich gut gestimmt. Alle Aktien, besonders Oppeln-Tarnowitzer, Neisse-Brieger und Freiburger zweiter Emission, auch Kreditpapiere wurden höher bezahlt. Von letzteren sind namentlich österreich. Credit-Mobilier Anfangs zu 117½ gehandelt, als jedoch bessere wiener Früh-Course eintrafen, bis 119½ bezahlt worden. Schlesischer Bankverein, Anfangs à 84⅓, ging am Schlusse der Börse auf 85¼. Im Allgemeinen blieb die Stimmung eine recht angenehme. Fonds sehr begehrt.

Darmstädter 98½ Gld., Credit-Mobilier 117¼—118¼ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 106 bez., schlesischer Bankverein 84⅓—84¾ bez. und Br.

§§ Breslau, 1. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen billiger erlassen; Kündigungsscheine pr. Januar 31¾—31½ Thlr. loco Waare — —, Februar 31¾—½ Thlr. bezahlt, Februar-März 31¾—½ Thlr. bezahlt, März-April 32½ Thlr. Br., April-Mai 33½ Thlr. Gld. u. Br., Mai-Juni 34¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl matter; loco Waare 12¾ Thlr. Br., pr. Februar 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 12½ Thlr. Br., März-April 12½ Thlr. Br., April-Mai 12$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli 12½ Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert, Regulirungspreis 7⅙ Thlr., pr. Februar 7⅙—¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅙—¼ Thlr. bezahlt, März-April 7$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 7⅚ Thlr. Br., 7¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 8 Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August 8⅓ Thlr. bezahlt.

≌ Breslau, 1. Februar. [Produktenmarkt.] Obgleich die Zufuhren zum heutigen Markte nicht so reichlich als in den letzten Tagen der vergangenen Woche waren, so konnten sich die Preise zur Notiz bei fehlender Kauflust doch nur mühsam behaupten; besonders läßt sich dies von Weizen in den mittlen Qualitäten und Roggen berichten, und nur für die besten Gattungen jeder Getreideart fanden sich hin und wieder Reflektanten.

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Weizen | 60—64—66—68 Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 58—60—63—65 „ | |
| Brenner-Weizen | 48—50—52—54 „ | |
| Roggen | 38—40—41—42 „ | |
| Gerste | 36—38—40—42 „ | |
| Hafer | 29—31—32—33 „ | |
| Koch-Erbsen | 58—60—62—64 „ | |
| Futter-Erbsen | 50—52—54—55 „ | |
| Wicken | 52—54—56—58 „ | |

Oelsaaten fest behauptet im Werthe bei geringem Angebot. Winterraps 107—109—111—113 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matt; loco 12⅚ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 12⅔ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr. Br.

Spiritus flauer, loco 7⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren die Offerten sehr gut, die Käufer zurückhaltend, und nur zu Preisen mit ⅓ bis ½ Thlr. unter Notirung war einige Kauflust bemerkbar.

| | |
|---|---|
| Rothe Saat 14⅓—15—15½—16½ Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 15—16½—18½—19½ Thlr. | |
| Thymothee 10—10½—11—11½ Thlr. | |

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr geringfügig, die Preise nachgebend. — Roggen pr. Februar und Februar-März 31½ Thlr. bezahlt, März-April 32½ Thlr. Br., April-Mai 33½ Thlr. Br., Mai-Juni 34 Thlr. Br. — Spiritus loco 6⅚ Thlr. Gld., pr. Februar u. Februar-März 7¼ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 7½ Thlr. bezahlt, April-Mai 7¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 8 Thlr. Br.

L. Breslau, 1. Februar. Zink fest, 7⅙ Thlr. Gld.

**Wasserstand.**

Breslau, 1. Febr. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. 5 Z. Eisstand.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 66¼—70 Sgr., Roggen 40—43 Sgr., Gerste 41¼ bis 46¼ Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 9¼—10¾ Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Mandel Eier 7—7½ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5⅓ Thlr.

Görlitz. Weizen 72½—80 Sgr., Roggen 42½—47½ Sgr., Gerste 40 bis 43½ Sgr., Hafer 32½—36¼ Sgr., Erbsen 75—82½ Sgr.

Sagan. Weizen 67½—73¾ Sgr., Roggen 42½—46¼ Sgr., Gerste 41¼ bis 45 Sgr., Hafer 33¾—37½ Sgr., Erbsen 75 Sgr.

## Eisenbahn-Zeitung.

Am 4. Januar trug sich auf der russischen Nikolai-Eisenbahn folgender Unfall zu: Von dem Passagiertrain, der von St. Petersburg abging, lösten sich auf der 239sten Werst, zwischen den Stationen Saretschenskaja und Wyschewolozkaja, in Folge einer gebrochenen Feder und Schiene, die drei letzten Waggons dritter Klasse, sprangen aus dem Geleise und stürzten von dem Erdwall, auf dem die Bahn läuft. Wiewohl die Höhe dieses Erdwalls fast 8 Fuß betrug und sämmtliche 88 Plätze der drei Waggons besetzt waren, so wurde doch nur einer Frau der Arm zerschmettert; alle übrigen Reisenden, von denen einige nur leichte Kontusionen erhielten, blieben unversehrt und setzten ihre Reise nach Moskau ohne Aufenthalt fort. Daß ein so ernster Unfall keine schwereren Folgen gehabt, gilt der „Nordischen Biene" als der beste Beweis dafür, daß das auf der Nikolai-Bahn adoptirte System langer achträdriger Waggons den Bedingungen der größten Sicherheit so viel als irgend möglich entspreche. Dies wird auch, bemerkt das Blatt, durch ein früheres, im verflossenen April auf derselben Bahn vorgefallenes Ereigniß bestätigt. Damals brach eine Achse in dem Tender des Passagiertrains, verursachte einen Zusammenstoß unter den Waggons und brachte deren drei aus dem Geleise. Wiewohl von 12 Räderpaaren 10 unter einem einzigen Waggon zusammengedrängt wurden, erfolgte doch keine Loslösung, so daß von 180 Reisenden, die in den Waggons sich befanden, nur zwei leichte Wunden erhielten.

Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte:

**Pauline Scholz.**
**Wilhelm Frommer.**

Kletschkau. [1077] Schönbrunn.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Herrn Dr. juris **Honigmann** zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau. **Albert Bauer** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Anna Bauer.**
**Dr. Honigmann.** [1055]

---

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere am 25. d. Mts. in Oberschwedeldorf bei Glaz vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Königswalde, den 30. Januar 1858.

**Raimund Scholz,** versorgungsberechtigter Oberjäger.
[1054]
**Louise Scholz,** geb. **Trautmann.**

---

Verwandten und Freunden die angenehme Mittheilung, daß meine liebe Frau **Fanny** heut Nachmittag 2 Uhr von einem munteren Knaben glücklich entbunden worden. [854]

Myslowitz, am 31. Januar 1858.

**M. Rosenbaum.**

---

Heut Abend 7 Uhr ward mein theures Weib **Conradine,** geb. **Friedrich,** unter Gottes gnädigem Beistande von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Löwenberg, den 29. Januar 1858.

[818] **Benner,** Pastor.

---

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Therese,** geb. **Littauer,** von einem kräftigen Mädchen glücklich und leicht entbunden.

Lissa, Prov. Posen, den 31. Januar 1858.

[828] **Jacob Bernhard.**

---

Heute wurde meine geliebte Frau **Minna,** geb. **Lewald,** von einem todten Knaben entbunden, was ich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.

Breslau, den 30. Januar 1858.

[1045] **Fürst,** Stadt-Gerichts-Rath.

---

Heute Nachts 12½ Uhr starb plötzlich am Lungenschlage unser gute Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann **D. H. Gumpertz** in seinem noch nicht vollendeten 74. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend. [1050]

Züllichau, den 27. Januar 1858.

Die Hinterbliebenen.

---

Das heut Nacht um 3½ Uhr erfolgte Hinscheiden ihres Gatten, Vaters, Schwagers und Großvaters des königl. Hauptmann a. D. **Jakob Czott,** im noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre, zeigen hiermit tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Trebnitz den 1. Februar 1858. [852]

---

[1064] Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied plötzlich, während treuer Ausübung ihrer Berufspflichten, am Gehirnschlage unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Stadthebamme **Rosina** verwittwete **Schubert,** geb. **Sylle,** im nichtvollendeten 59. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen allen lieben Freunden und Gönnern statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 30. Januar 1858.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 10 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Dorothea statt.

---

Heut Früh 8½ Uhr verschied sanft nach mehrwöchentlichen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Maurermeister **Anna Rosina Vogt** geb. **Bließner** aus Breslau, in dem ehrenvollen Alter von beinahe 75 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir theuren Freunden und Verwandten diese traurige Anzeige.

Eichberg b. Hirschberg den 31. Jan. 1858.

[851] **C. L. Krieg,** Frau u. Söhne.

---

H. 2. II. 6½. R. □. III.

---

Der **akademische Mittwochs-Zirkel** fällt den 3. Februar aus. [1048]

---

Der zum 3. k. M. angesetzte **Ball der schlesischen Provinzial-Ressource** kann eingetretener Hindernisse wegen **erst am 5. k. M.,** Abends 8 Uhr, im König von Ungarn stattfinden und werden die Herren Mitglieder und Gäste hierdurch zu demselben ergebenst eingeladen. Breslau, den 30. Januar 1858.

**Das Directorium.**

[1016]

---

**An Laura.**

Es wogt die Brust in Liebe und Verlangen,
Wenn ich mich nahe Dir, so schön und bleich,
Wenn ich an Deiner Augen Himmelreich
In seeliger Begeisterung darf hangen.

Ein Frühlingsmorgen ist mir aufgegangen –
Seit ich Dich sah — mit Düften mild und weich,
Ein holder Zauber bannt in Dein Bereich,
Du hältst mein Herz mit Deinem Blick gefangen!

Wie nur ist's möglich, daß so viele Reize,
Die wundermächtig meine Seele fassen,
Und mich mit der Begeist'rung Hauch durchglühen.

Mein Herz erfüllen nicht mit Liebesgeize,
Daß ich mein Glück verborgen stets gelassen,
Statt daß es nun im Liede hier darf blühen! —

[1075] **Arthur.**

---

**den 3. Februar Versammlung.**

Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach **Stolze,** wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [1041]

---

**Lokal-Veränderung.**

Unser **Geschäftslokal** befindet sich jetzt:

**Karlsstraße Nr. 40.**

**Marcus u. Landsberger.**

---

**Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 4. Februar.**

I. Kommissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen des städtischen Marstalls, des Nachtwacht-, Feuerlösch- und Straßenbeleuchtungs-Wesen, der städtischen Steuern, Handels- und Kommunikations-Abgaben und Gefälle, der Jurisdiktions-, Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten und des Buden-Ankaufs-Fonds, über die Preisforderung für die Beleuchtung der Angergasse mit Gas, über die Weigerung des Direktoriums der Gasbereitungs-Aktien-Gesellschaft zu jeder weiteren Einrichtung der Gasbeleuchtung in den Vorstädten, über die Kostpreise für das Polizeigefängniß, über die proponirte Anstellung der Klage wider die Seitenverwandten eines in einem der hiesigen Hospitäler verstorbenen Hospitaliten auf Herausgabe einer Geldsumme und anderer zum Nachlaß gehöriger Gegenstände, über die verlangten Kosten für das Ausziehen alter Pfähle von Eisbrechern oberhalb der Laufbrücke über die Oder. — Bewilligung der Kosten für die Ausarbeitung eines Organisationsplanes zur Formation eines ausgebildeten Löschcorps, von Unterstützungen und Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Kommissions-Gutachten über den proponirten Abverkauf eines Theiles von dem der Kirche zu St. Bernhardin gehörigen, neben und hinter dem Glockenthurm belegenen Platze, über den Etat des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen. — Wahl zweier Mitglieder für die städtische Sicherungs-Deputation, eines Kurator für die städtische Sparkasse, eines Kurators für das Gymnasium zu St. Maria Magdalena, eines Mitgliedes der städtischen Abgaben-Deputation, einer Anzahl Bezirksvorsteher, Bezirksvorsteher-Stellvertreter und Schiedsmänner.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[850] **Der Vorsitzende.**

---

# Hilferuf!

**Langenbrück,** bei Neustadt O.-S. Ein schweres Unglück hat am 20. Januar das ohnehin arme, durch mehrere Hagelschläge und Wasserschäden hart heimgesuchte, Filialdorf Wiese gräfl. betroffen. Es brach Abends 5¼ Uhr auf eine bis jetzt unbekannte Weise Feuer aus, welches bei dem orkanartigen Sturme so rasch um sich griff, daß binnen einer Stunde 21 Bauergüter nebst sämmtlichen Scheuern und 26 Gärtner- und Häuslerstellen ein Raub der Flammen wurden. Gegen 80 Familien, bestehend aus circa 400 Personen, sind mit dem bloßen Leben davon gekommen und haben jetzt zur rauhen Winterszeit weder, wovon sie leben, noch womit sie sich bekleiden können. Die wenigen Possessionen, die vom Umglück verschont geblieben sind, besitzen selbst nur so viel, um ihr Leben nothdürftig zu fristen, und können für die Verunglückten wenig oder gar nichts thun. Es sind also dieselben meist auf fremde Hilfe angewiesen. Es ergeht daher an alle edlen Menschenfreunde in der Nähe und Ferne die dringende Bitte: durch irgend eine Liebesgabe, sei sie auch noch so unbedeutend, diese Noth einigermaßen lindern zu helfen. Der Unterzeichnete ist gern bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen und sie dann in Gemeinschaft mit dem königl. Landrath Hrn. Berlin und dem Ortsvorstande an die Verunglückten zu vertheilen; und sollten sich vielleicht in der Hauptstadt und Umgegend wohlthätige Herzen für diese armen Verunglückten interessiren, so wird der Präfekt des fürstbischöfl. Convictoriums, Hr. Lic. Soffner, und gewiß auch die Exped. dieser Zeitung die Güte haben, Spenden der Liebe für uns anzunehmen.*)

**Jos. Aulich,** Pfarrer.

*) Sehr gern sind wir bereit, milde Gaben für die Verunglückten anzunehmen.

[711] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

**Für die Abgebrannten zu Wiese** bei Neustadt O/S. haben wir ferner erhalten: Von einer Dame aus Berlin 2 Thlr., vom königl. Feldmesser Hrn. Diebel in Rosenberg 1 Thl., von der Sonntagsgesellschaft beim Hrn. Kretschmer Scholz im Bergel 3 Thlr. 27½ Sgr., vom Postbeamten Hrn. G. a. D. 10 Sgr. Am 31. Januar angezeigt 3 Thlr. 10 Sgr. Summa 10 Thlr. 17½ Sgr.

Ferner an Sachen: Von Herrn Carl Conrad in Goldberg 1 Packet. [813]

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

In meinem Verlage ist vor Kurzem erschienen und durch alle Buchhandlungen (in **Breslau** durch **G. P. Aderholz**) zu beziehen: [829]

# Archiv für Rechtsfälle,

**die zur Entscheidung des königl. Obertribunals gelangt sind.**

Herausgegeben und redigirt
von **Theodor Striethorst** (Kammergerichts-Rath).

Neue Folge. I. Jahrgang I. Band. Subskriptionspreis für den Jahrgang von 4 Bänden 4⅔ Thlr. Einzelne Bände à 1⅓ Thlr.

In meinen Verlag sind übergegangen:

Die früheren Jahrgänge I. bis VI. (Band I. bis XXIV.). Der Jahrgang von 4 Bänden 4⅔ Thlr., einzelne Bände à 1⅓ Thlr.

# Rechtsgrundsätze

**der neuesten Entscheidungen des königl. Obertribunals.**

Geordnet nach dem System der Gesetzbücher und herausg. von **Th. Striethorst.**
I. Band. 2⅓ Thlr.

Berlin, im Januar 1858. **J. Guttentag.**

---

# Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 1130 Schachtruthen Kies zur Unterhaltung der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,**

im Bureau des königl. Eisenbahn-Bau-Inspektors Hoffmann auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Kies"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 29. Januar 1858. [849]

**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

[835]

# Der große schwarze Elephant.

Miß Fanny, der schwarze Riesen-Elephant in der Bretterbude am Ende der Nikolaistraße an der eisernen Brücke ist wegen eines Engagements nach Königsberg hier nur noch bis morgen, Mittwoch, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. **C. W. Schmid.**

---

# Wintersaison
## in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das **Trente-et-quarante** und das Roulette mit namhaftem Vortheile gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein **Café restaurant.** 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends **à la française** gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chèvet aus Paris.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [278]

---

# Newyorker Circus.

Heute, Dinstag, den 2. Februar:

Große Vorstellung in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Zum Schluß:

Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Pantomime

**Don Quixot & Sancho Pansa.**

Große equestrische Pantomime in 1 Akt, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.

Personen:

Don Quixot . . . . . Herr Loyal.
Sancho Pansa, sein treuer Knappe . . . . . Herr Steph. Ethair.
Graf Lavradio . . . . Herr Niolis.
Die Gräfin . . . . . Miß Andrewlina.
Malvoglio, Räuberhauptm. Herr Tourniaire.
Die alte Margareth . . . Hr. Charles Ethair.
Müller, Räuber, Gendarmen 2c.

[848] **S. Q. Stokes,** Direktor.

---

# Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete wird heute, Dienstag den 2. Februar, Abends 7 Uhr in der Aula der Universität unter gütiger Mitwirkung der kgl. würtemb. Hofsängerin Frau **Palm-Spatzer,** des Frl. **Ida Fischer** aus Berlin, des Herrn Pianisten **Klose** und des **academ. Musik-Vereins** ein großes **Vocal- und Instrumental-Concert** veranstalten und sind die Einlaßkarten bis Mittag in der Musikalien-Handlung des Herrn **Hainauer** und beim Kfm. Hrn. **Jul. Stern,** Ring 60, zu haben. **Kassenpreis 1 Thlr.** Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

[837] **August Fischer,**
königl. Hof-Opersänger aus Berlin.

---

**Bekanntmachung.** [148]

Es soll die Lieferung von circa

**2000 Buch Drucksachen zum Militär-Ersatzgeschäft**

nach verschiedenen Formularen inklusive Papier und Druck im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Offerten sind unter der Bezeichnung „Submission auf Lieferung von Formularen zum Militär-Ersatz-Geschäft"

**bis zum 10. Februar**

portofrei an uns einzusenden.

Von den Lieferungsbedingungen, zugleich auch von dem Papierformat und von den verschiedenen Arten der Formulare kann täglich Vormittags von 9–12 Uhr in unserem Militär-Bureau Kenntniß genommen werden.

Breslau, den 30. Januar 1858.

**Königliche Regierung.**
Abtheilung des Innern.

---

**Oeffentliche Vorladung.**

Nachbenannte Personen haben wegen böslicher Verlassung gegen ihre Ehegatten, Ehescheidungsklagen angebracht, und zwar

1) die verehel. Tagearbeiter Illmer, Karoline geb. Brachvogel wider ihren Ehemann, den Tagearbeiter Gottfried Illmer;
2) die verehelichte Fleischermeister Straube, Juliane geb. Boy wider ihren Ehemann, den Fleischermeister Karl Straube,
3) die verehelichte Schriftsetzer Albrecht, Marie geb. Fleischmann wider ihren Ehemann, den Schriftsetzer Albrecht;
4) die verehel. Schneidergesell Drost, Charlotte geb. Mosler, wider ihren Ehemann, den Schneidergesellen Karl Drost;
5) die verehel. Büchsenmacher Sossna, Therese geb. Fölkel, wider ihren Ehemann, den Büchsenmacher Nikolaus Sossna.

Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklagen werden die dem Aufenthalte nach unbekannten, vorstehend als Verklagte genannten Personen

**auf den 25. März 1858, Vormittags 11 Uhr**

vor dem Stadtgerichtsrath Fürst, im Berathungszimmer im 1. Stock unter der Warnung hiermit öffentlich vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben angenommen werden wird, sie seien der böslichen Verlassung geständig, daß demnächst die Ehe sämmtlicher Verklagten getrennt, sie für den allein schuldigen Theil erachtet und in die gesetzlichen Ehescheidungsstrafen werden verurtheilt werden. [147]

Breslau, den 4. Dezember 1857.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Neumarkt Nr. 19 belegenen, auf 23,509 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

**auf den 2. Juli 1858 Vorm. 11 Uhr**

im Zimmer der ersten Deputation im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.

Breslau, den 12. Dezember 1857. [5]

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Offene Predigerstelle.**

Nach dem Wunsche der evangelischen Kirch-Gemeinde zu Grünberg und in Folge Genehmigung der hohen geistlichen Oberbehörden soll an der evangelischen Kirche zu Grünberg alsbald ein dritter Geistlicher mit einem fixirten Jahrgehalte von 600 Thlr. angestellt werden. Qualifizirte Bewerber laden wir daher ein, uns als der Patronatsbehörde ihre Bewerbung um diese Stelle gefälligst zugehen zu lassen. [74]

Grünberg i. Schl., den 12. Januar 1858.

**Der Magistrat.**

---

**Hammel-Auktion.**

Donnerstag, den 11. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr werden auf hiesigem Wirthschaftshofe **100 Stück körnerfette russische Hammel** licitando gegen gleich baare Zahlung verkauft. [549]

Nieder-Schwedeldorf bei Glaz.

**Das freiherrlich v. Münchhausensche Wirthschafts-Amt.**

---

Es wird für eine bedeutende **Rüben-Zuckerfabrik** ein tüchtiger **Siedemeister** (Dirigent) verlangt durch **Aug. Goetsch** in Berlin, Alte-Jakobsstr. 17.

[736]

---

**Konkurs-Eröffnung.** [111]

**Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen** O/S.
I. Abtheilung.

Den 11. Januar 1858, Nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Perls zu Tarnowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 15. Januar 1858**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier zu Beuthen O/S. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 8. Febr. 1858,** Vormittags 11½ Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. II., vor dem Kommissar Kreis-Richter Schedler

anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 1. März 1858** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

**bis zum 1. März 1858** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

**auf den 15. März 1858,** VM. 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. II. vor dem genannten Kommissar Kreis-Richter Schedler zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

**Ediktalladung.** [6]

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte ist auf geschehenes Ansuchen:

I. 2c. 2c.

II. Wegen Ermittelung des Lebens oder Todes

1) des im Jahre 1812 als Reiter im Regiment Prinz Johann Dragoner nach Rußland marschirten und angeblich auf dem Rückzuge gebliebenen Johann Christian Gottlob Berschdorf von Niederjahna, dessen Vermögen dermalen in 59 Thlr. 14 Ngr.

und

2) des im Jahre 1814 auf die Wanderschaft gegangenen Fleischergesellen Johann Gottlob Gaschütz von Kottewitz, welcher im Jahre 1816 oder 1817 das letztemal von Riga aus Nachricht gegeben hat, und dessen Vermögen dermalen in 100 Thaler 9 Ngr. 1 Pf. besteht,

Ediktalladung nach Maßgabe des Mandats vom 13. November 1779 und des Gesetzes vom 27. Oktober 1834 beschlossen worden.

Es werden daher die unter II. 1. und 2. gedachten Abwesenden oder dafern sie bereits verstorben sein sollten, deren Erben, so wie alle diejenigen, welche als Gläubiger oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde an deren Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hiermit geladen,

**den 1. Juni 1858**

zu rechter Gerichtszeit an Gerichtsamtsstelle in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche bei Verlust derselben und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, auch was die unter II. 1. und 2. gedachten Abwesenden betrifft, unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt erklärt und ihr Vermögen ihren sich gemeldeten nächsten Verwandten ausantwortet werden wird, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Kontradiktor, auch nach Befinden, unter sich rechtlich zu verfahren und

**den 16. Juli 1858**

der Inrotulation der Akten, so wie

**den 16. August 1858**

der Bekanntmachung eines Erkenntnisses, welches für die Außenbleibenden Mittags 12 Uhr desselben Tages für eröffnet erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Auswärtige Interessenten haben Bevollmächtigte im Orte zu bestellen und Ausländer solche mit gerichtlicher Vollmacht zu versehen.

**Königl. sächs. Gerichtsamt Meißen,**
am 18. Dezember 1857.

Dr. Springer.

---

Zur Verdingung der Maurer- und Zimmerarbeiten bei dem in Gontkowitz, militscher Kreises, neu zu bauenden massiven Schul- und Küsterhause nebst zugehörigem Wirthschaftsgebäude von Bindwerk, steht auf

**Montag den 22. Februar d. J.**

Nachmittag 3 Uhr im Pfarrhause zu Gontkowitz Termin an, zu welchem Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die Lizitationsbedingungen nebst Zeichnung und Anschlag sind im Termine und vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen. [825]

Kl.-Wezunkowe, den 27. Januar 1858.

Der Vorsitzende der Baukommission.

**v. Heydebrand.**

---

# Denkmünzen auf die Vermählung

Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen sind in Silber, Neugold und Bronze vorräthig bei **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [838]

**Aufforderung der Konkursgläubiger.**

In dem abgekürzten Konkurse über das Vermögen des Kürschnermeisters August Förster zu Jauer werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

**bis zum 23. Febr. 1858** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

**auf den 9. März d. J.** VM. 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, am Ringe Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Choltitz zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Krüger und Justizrath Keck von Schwartzbach zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zum definitiven Verwalter ist Hr. Rechts-Anwalt Pohler ernannt worden.

Jauer, den 22. Januar 1858. [146]

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

[819] **Ritterguts-Verpachtung.**

Im Auftrage des Besitzers sollen durch den unterzeichneten Notar die ¾ Stunden von Löbau gelegenen Rittergüter Ober- und Nieder-Kittlitz in der königl. sächs. Ober-Lausitz zusammen auf 12 Jahre, von Johannis 1858 bis Johannis 1870, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Bietungslustige, welche ein Vermögen von mindestens 15,000 Thlr. besitzen und nachweisen können, werden demnach eingeladen, am

**17. März 1858**

Vormittags 9 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Lamm allhier zu erscheinen und der Pachtverhandlung sich zu gewärtigen.

Freie Vereinigung ist bis 14 Tage vor diesem Termine nicht ausgeschlossen. Ueber die Pachtbedingungen ertheilt der Unterzeichnete auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

Löbau in Sachsen, den 30. Januar 1858.

Rechtsanwalt **Mosig von Aehrenfeld.**

---

Die außergerichtlichen Kuratoren der Handlung Ber Jolles hierselbst erachten jetzt den Zeitpunkt gekommen, der Gläubigerschaft über den Stand der Angelegenheiten jener Handlung Bericht zu geben, und das Projekt für das vorhabende Arrangement vorzulegen. — Bevor jedoch zu dem Zwecke eine Convokation bewirkt werden kann, müssen die Gläubiger feststehen und habe deshalb im Auftrage des Kuratorii ich alle diejenigen, welche an die Handlung Ber Jolles Forderungen haben, ergebenst zu ersuchen, diese ihre Forderungen unter Beifügung ihrer Rechnungen und Anschluß von Kopien der hinter sich habenden Wechsel bis zum **fünfzehnten Februar** dieses Jahres unter der Adresse: der außergerichtlichen Kuratoren der Handlung Ber Jolles, Nr. 5 am Kupfergraben hier anmelden und demnächst sofortige weitere Mittheilungen und die Einladung zu der anzuberaumenden Versammlung gewärtigen zu wollen.

Berlin, den 26. Januar 1858.

Für die außergerichtlichen Kuratoren der Handlung Ber Jolles, Kommerzienrath Leonor Reichenheim und Meyer Magnis.

[827] Im Auftrage:

**Emil Brachvogel,** Rechts-Anwalt.

---

**Bitte um Beachtung.**

Ein in allen Branchen sehr erfahrener **Landwirth,** der polnischen Sprache mächtig, für die Verwaltung großer Güter befähigt, mit den günstigsten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April oder 1. Juli d. J. mit sehr mäßigen Ansprüchen eine Stellung. Derselbe kann auf Erfordern auch sogleich in Funktion treten. Herr Oekonomie-Rath **Settegast** in Proskau giebt nähere Auskunft. [820]

---

**Gasthof-Ankauf.**

Einen Gasthof erster Klasse in Niederschlesien und ein Gasthaus auf dem Lande bin ich beauftragt anzukaufen, daher würde ersuchen, eine genaue Beschreibung über den zu verkaufenden Gasthof und über das Gasthaus und den festen Verkaufs-Preis mir recht bald einschicken zu wollen. Verschwiegenheit kann versichert werden.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [844]

---

Ein junger Mann, der die Seiden- und Modenwaaren-Handlung in Halle erlernt hat, jetzt in Brody ist, und gut empfohlen wird, sucht möglichst bald ein Engagement, wo er sich in der Buchhaltung und Waarenkenntniß vervollkommnen kann, und macht keine Ansprüche auf Salair. Gefällige frankirte Adressen unter M. B. übernimmt und befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [746]

---

Für eine evang. Privatschule wird bald ein Lehrer gesucht. Tüchtiger Elementarunterricht ist Haupterforderniß; Realien und Französisch bis Tertia, Latein bis Quarta. 180 Thaler Gehalt, freie Wohnung und Holz. Näheres F. S. V. poste rest. Hirschberg. [950]

---

## Ein tüchtiger Reisender

der mehrere Jahre Oberschlesien, Niederschlesien und Provinz Posen bereist hat, wird unter vortheilhaften Bedingungen für ein engl. und deutsches Manufaktur-Geschäft Berlins zu engagiren gesucht. Offerten werden unter F. 100 poste rest. Berlin franco erbeten. [846]

---

Einem jungen Kaufmann, der für eigene Rechnung zunächst Oberschlesien zu bereisen gedenkt, würde es erwünscht sein, sich noch provisionsweise für einige solche Artikel interessiren zu können. [1061]

Gefällige Offerten werden unter R. S. Nr. 75 poste restante Breslau franko erbeten.

---

Im Verlage von Georg Reimer in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau,** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [856]

# Preußische Jahrbücher.

Herausgegeben von **R. Haym.**

Ersten Bandes 1s Heft. Januar 1858.

Enthaltend: Die Engländer in Indien. — Preußen und England. — Die Aufgabe deutscher Staats- und Rechtsgeschichte. — Beethoven. — Das dänische Finanz-Memoir. — Ein ungedrucktes Werk von Kant. — Aus dem Leben des Grafen Schlabrendorff. — Ein Brief Wilhelms v. Humboldt. — u. A.

Preis des Bandes von 6 Monatsheften 3 Thlr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

---

Im Verlage von E. Wengler in Leipzig ist erschienen und in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [857]

# Zuverlässiger guter Rath für Alle,

## welche von einem kleinen Kapital ohne Arbeit anständig leben wollen.

Herausgegeben von **Fr. Bucher.**

Preis broch. 5 Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Fr. Thiele.**

---

Hierdurch beehren wir uns, den verehrten Eltern unserer Schülerinnen und den andern Freunden der bisher von uns geleiteten **Lehranstalt** anzuzeigen, dass wir dieselbe am 1. Fbr. c. dem Fräul. **Clementine Königk** übergeben. Wir danken Allen, welche uns ihre Kinder anvertraut und uns im schweren Schulamt unterstützt haben, aufs Herzlichste. Die christliche und wissenschaftliche Bildung unserer Nachfolgerin gewährt für Erziehung und Unterricht der Schülerinnen vollkommene Bürgschaft, und der Wechsel des Directoriums wird ein möglichst unmerklicher sein. Wir bitten daher, der Anstalt das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren, fest überzeugt, dass demselben entsprochen werden wird.

**Dr. R. Schian.**

**Auguste Schian, geb. Lange.**

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige erlaube ich mir die ergebenste Mittheilung, dass ich das bisher von Herrn u. Frau **Dr. Schian** geleitete Institut vom 1. Febr. c. ab übernehme. Sowohl die **höhere Töchterschule,** als das mit derselben verbundene **Lehrerinnen-Seminar** werden in demselben Lokal und in der bisherigrn Weise fortgeführt. Die Anstalt ist eine wohlgeordnete, die Lehrkräfte derselben sind anerkannt tüchtige; die durch den Austritt der Vorsteher entstehenden Lücken werden in geeigneter Weise ausgefüllt; der christliche Geist, welcher die Anstalt seither belebt hat, und das ernste Streben, die sittliche und wissenschaftliche Bildung der Schülerinnen zu fördern, sollen mit Gottes Hilfe auch ferner in ihr walten. So bitte ich denn die Gönner der Anstalt, insbesondere die verehrten Eltern der Schülerinnen, dass sie Vertrauen zu mir fassen mögen, und hoffe, die Anstalt werde auch unter meiner Leitung in ihrer Blüthe und ihrem bisherigen steten Wachsen verharren. Zur Aufnahme von Schülerinnen u. Pensionärinnen bin ich bereit.

[1002] **Clementine Königk,** Ohlauerstr. 56.

---

# Janus-Gesellschaft.

Bei der **Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg** betrugen im verflossenen Jahre die Anmeldungen zu Lebens-Versicherungen:

**2,973,140 Mk.-Bco. — vertheilt auf 1912 Anträge.**

Davon wurden bis ultimo des Jahres recipirt:

**1450 Anträge mit 2,239,220 Mk.-Bco.**

Vorbehaltlich der speziellen Festsetzung der einzelnen Positionen, stellen sich ferner folgende Resultate heraus:

ultimo 1857 waren in Kraft:

**ca. 6280 Lebens-Versicherungen mit ca. 10 Millionen Mk.-Bco. Kapital.**

Die Jahres-Prämie dafür betrug **ca. 332,000 Mk.-Bco.**

Für 97 Sterbefälle waren zu bezahlen **136,860 Mk.-Bco.**

Seit 1848 zahlte die Gesellschaft überhaupt:

für 446 mit Tode abgegangene Versicherte **788,285 Mk.-Bco.**

Das Vermögen der Gesellschaft (Lebens- und Pensions-Versicherungs-Branche), exkl. Stamm-Kapital betrug ult. 1857 **ca. 700,000 Mk.-Bco.**

An Zinsen und Diskonto, exkl. Zinsen des Aktien-Kapitals, wurden in 1857 vereinnahmt **ca. 46,000 Mk.-Bco.**

Werth-Papiere für eigene Rechnung zu kaufen, ist der Janus-Gesellschaft nach den Statuten überall nicht gestattet. — Das Gesellschafts-Vermögen sowohl als das Aktien-Kapital, sind statutengemäß nachgewiesen:

**durch Anlagen in pupillarisch sicheren Hypotheken, durch Darlehen auf Staats- und Kommunal-Papiere, Prioritäts-Aktien, Policen der Gesellschaft, in diskontirten Wechseln rc.**

Ein Kapital-Verlust hat die Gesellschaft weder in den früheren, noch in dem **abgelaufenen Jahre** getroffen, nach vernünftig menschlichem Ermessen und nach Lage der im Besitz der Gesellschaft sich befindlichen Sicherheiten, ist ein solcher auch überall nicht zu erwarten.

Die Janus-Gesellschaft hat sich anerkannt zu **allen Zeiten** durch die **prompte Regulirung** ihrer Verpflichtungen ausgezeichnet.

Zur ferneren Benutzung wird diese Gesellschaft, die sich in ihrer **Solidität** und **Sicherheit** auch in der letzten Geld-Krisis vollkommen bewährt hat, hiermit angelegentlich empfohlen.

Prospekte und Antrags-Papiere **unentgeltlich:**

in **Breslau** bei Herrn **B. Boas,** Haupt-Agent, Junkernstr. Nr. 35.
" " **G. Dehnel,** Agent, Katharinenstr. Nr. 5.
" " **B. Schreyer,** Agent, Ring Nr. 37.
" " **Adolph Kohn,** Agent, Ring Nr. 24.
in **Liegnitz** " " **Louis Kreißler, General-Agent,**

und bei dem Unterzeichneten: [720]

**General-Agent H. Hertel,**

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10.

---

**Ohlendorff und Comp. in Hamburg,**

**Commissions-, Speditions- und landwirthschaftliches Produkten-Geschäft, Lager von echtem peruanischem Guano und Chili-Salpeter.** [822]

---

**Importirte Havanna-Cigarren.**

Von den beliebten kräftigen **„La Aromatica"** haben wir jetzt eine Sendung empfangen. Wir empfehlen allen Rauchern diese Cigarre auf das angelegentlichste. Preis 16 Thlr. preuß. Cour. pro Mille. Probe-Viertelkisten à 4 Thlr. Der Betrag wird an uns unbekannte Häuser per Postvorschuß entnommen. [515]

**Rey & Comp., Hamburg.**

---

# Verkauf einer Lohgerberei.

Die im besten Zustande sich befindende Buhl'sche Lohgerberei in **Reichenbach** in Schlesien ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; und wird dabei bemerkt, daß eine Leder-Walke vorhanden ist: hierauf Reflektirende belieben sich mündlich oder in portofreien Briefen an die Besitzerin **Wwe. Buhl jun.** zu wenden. [675]

---

# Aviso für Blumenfreunde, Gärtner, Landwirthe rc.

Mein **neuer Samen-Katalog pro 1858 über Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumensamen, Knollen und Pflanzen** ist so eben fertig und wird den geehrten Interessenten auf portofreies Verlangen gratis und franco zugeschickt. — Blumenfreunde und Gärtner finden in diesem Kataloge eine **streng sortirte Auswahl alles Nützlichen und Schönen** aus dem Gebiete der Gärtnerei und Oekonomie. — Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend, versichere schnelle und prompte Bedienung. [5 8]

Erfurt, im Januar 1858. **Bernhard Thalacker,** Kunst- u. Handelsgärtner.

(Auch werden in der Expedition dieser Zeitung Samenverzeichnisse gratis abgegeben.)

---

Soeben empfingen wir einen **neuen Transport** [845]

## echten astrachanischen Winter-Caviar

**in ganz vorzüglicher grauer, großkörniger, fast gar nicht gesalzener Qualität,** den wir in Original-Fässern wie ausgestochen billigst empfehlen.

**Gebrüder Friederici,** Ring Nr. 9, gegenüber der Hauptwache.

---

## Für 10 Sgr. 100 Stück elegante Visiten-Karten

von französischem Double-Glace, weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [774]

---

# Liebich's Lokal.

Donnerstag den 4. Februar:

(Abonnement suspendu.)

**Konzert**

**zum Benefiz für A. Bilse**

mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.

Zur Aufführung kommen unter Anderen: Septett von Beethoven. Konzert (Nr. 9 D-moll) für Violine von Spohr. Othello-Fantasie für Violine von Ernst.

Anfang 4 Uhr. Entree für Abonnenten 5 Sgr., Nichtabonnenten 10 Sgr.

Geschlossene Logen à 15 Sgr. sind bei Herrn Kutzner zu haben. [855]

---

## Pariser Konzert-Halle,

**Restauration, Wein- u. Bier-Lokal,**

[832] **Ring Nr. 19,**

**musikalisch-deklamatorische Soiree,** von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.

Anfang 5 Uhr Abends. **B. Hoff.**

---

**Offener Posten für einen Philologen.**

Für ein Rektorat an einer gehobenen Bürgerschule wird ein Philologe gesucht, welcher die Facultas docendi für die alten und neuen Sprachen besitzt und zum Unterrichten in Mathematik und Physik befähigt ist. Jährliches Gehalt 600—700 Thlr. Frankirte Meldungen unter M. L. nimmt bis zum 8. Februar die Expedition dieser Zeitung entgegen. [843]

---

Ich beabsichtige das **Geschäftslokal,** welches Herr **H. Kuznitzky** in dem von mir gekauften Hause in der Bahnhofsstraße bis zum 1. April d. J. inne hat und in welchem derselbe seit vielen Jahren eine Kolonial-, Cigarren-, Tabak- und Eisenhandlung mit gutem Erfolg betreibt, vom 1. April d. J. anderweitig zu vermiethen. [853]

Reflektanten belieben sich persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Myslowitz. **A. Silberstein.**

---

Eine höhere Töchterschule in einer freundlichen Provinzialstadt Schlesiens kann vom 1. April d. J. ab von einer dazu qualifizirten Dame übernommen werden. Geneigte Bewerberinnen mögen gefälligst ihre Adresse unter der Chiffre C. J. Kr. poste restante Breslau einsenden. [1066]

---

Ein tüchtiger **Maschinen-Meister** (Buchdrucker) aus Berlin, in der Praxis erfahren, wünscht hier oder anderwärts eine Kondition. Frankirte Adressen unter S. 176. befördert die Expedition dieser Zeitung. [823]

---

Ein sittliches Mädchen im gesetzten Alter sucht zum 1. April in einer kleinen Haushaltung, unter bescheidenen Ansprüchen als Wirthschafterin ein Unterkommen. Nähere Auskunft wird ertheilt Universitäts-Platz Nr. 9 im 1. Stock.

---

Eine tüchtige Wirthschafterin, in den gesetztern Jahren, wird zur Unterstützung der Hausfrau in einem Hotel 1ster Klasse einer Provinzial-Stadt baldigst gesucht. Zuverlässige, gut empfohlene Personen mit der nöthigen Umsicht, belieben ihre Adressen franco Breslau bei Hrn. Heymann, Ring Nr. 4, abzugeben. [1062]

---

Die evangelische Gemeinde zu Wernersdorf will eine neue **Thurmuhr** anschaffen. Die darauf Reflektirenden wollen dem Unterzeichneten ihre Bedingungen portofrei zukommen lassen.

Wernersdorf bei Landeshut, 30. Jan. 1858.

[826] Pastor **Winzker.**

---

[1049] **Verloren.**

Auf dem Wege von der Reuschenstraße über den Blücherplatz nach der Karlsstraße ist am 29. Januar gegen 10 Uhr Abends ein Pelzkragen von Fée verloren worden. Der Abgeber desselben beim Haushälter, Karlsstraße 38, empfängt eine angemessene Belohnung.

---

Ein **Lehrling** (jüdisch) [1042] mit der Schulkenntnissen eines Quartaners versehen, wird zum sofortigen Antritt für ein hiesiges Komptoir gesucht. Näheres beim Buchbinder **L. Freund,** Ring, grüne Röhrseite.

---

Ueber eine geprüfte **Erzieherin** ertheilt nähere Auskunft der Regierungsrath **Vogel,** Breitestraße Nr. 26, wo sie selbst vom 6. bis 12. Februar zu sprechen ist. [1046]

---

## Zur Schlittenfahrt

empfehlen Glockenspiele neuester Art:

**Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagin des Hrn. Schmidt. [840]

---

Heute Dinstag **frische Blut- und Leberwurst** bei [1042]

**Ch. Küntzler,** Kupferschmiedestr. 12.

---

## Für Thurmuhrbauer!

sind sämmtliche Werkzeuge, Modelle, Räder-Schneidemaschinen, zwei große eiserne Zifferblätter mit vergoldeten Zahlen, nebst einer Thurmuhr bei der verwittw. Uhrmacher **Hoffmann** in Brieg sofort zu verkaufen. [1069]

---

Ein 12sitziger **Omnibus** in sehr gutem Zustande ist zu verkaufen in Gr.-Glogau, Baderstraße Nr. 100. [1072]

---

Die Grundstücke Sterngasse Nr. 12, worin sich ein großes **Kaffee-Etablissement** nebst **Kegelbahn, Gesellschaftsgarten** und ein schöner **Bauplatz** befindet (**Odeon** genannt) und Nr. 13, worin sich **13 Wohnungen** befinden: sind Erbtheilungshalber einzeln oder auch im Ganzen billig zu verkaufen. Das Nähere Nr. 13, 1 Stiege, bei der verwittweten **C. Wiedemann.** [1060]

---

**Einen Mahagoni-Flügel,**

7oktavig, gleich schön im Aeußern wie im Ton, höchst sauber und gewissenhaft gearbeitet, neueste Bauart, empfiehlt der Pianoforte-Bauer, Karls-Straße Nr. 43. [1058]

---

Ein wenig gebrauchter, sehr gut gehaltener kupferner **Braukessel** mit Messing, Hahn, 960 Quart Pr. M. fassend, ist billig zu verkaufen; das Nähere in Breslau Neumarkt 28, eine Treppe, rechts zu erfragen. [1051]

---



Eiserne feuer- und diebessichere **Geldschränke,** so wie auch eiserne **Bettstellen,** empfiehlt zu den billigsten Preisen: [1057]

**R. Wernle,**

Schlossermeister, Ketzerberg Nr. 4.

---

## Grabkreuze und Grabgitter,

Garten- und Friedhof-Einfassungen, Brücken-, Perron- und Balkon-Geländer, Gitterthore, Laternenständer, Gartenbänke, Tische, Stühle, Bettstellen u. s. w., sämmtlich von Gußeisen, werden auf Bestellung bald, schön und billig geliefert von **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [841]

---

**Ein 2spänniger starker Rollwagen**

fast noch ganz neu, und ein neuer starker gut beschlagener Frachtschlitten sind preiswürdig zu verkaufen.

Näheres hierüber bei Herrn **Eduard Sperling,** Kupferschmiedestr. hier. [1074]

---

Auf dem Dom. Ruppersdorf bei Strehlen ist eine 5' 2" hohe **Schimmelstute** von arabischer Abkunft billig zu verkaufen. Sie ist gesund und eben so tüchtiges Reit- als Wagen-Pferd. [733]

---

Ein großes **Repositorium** nebst **Schaufenster** verkauft die verwittwete Kaufmann **Mestel** zu Neustadt OS. [821]

---

**Eine Drehorgel,**

im besten Zustande, mit 4 Registern, 16 Stücke spielend, ist Roßplatz Nr. 1 in Breslau, zu verkaufen. **Hain.** [1044]

---

Die so sehr beliebten **holländischen**

## Portorico-Cigarren

sind wieder vorräthig.

1000 St. 9⅔ Thlr., 100 St. 30 Sgr.

**Simon Königsberger,**

[1047] Reuschestraße Nr. 2.

---

Die neuesten [1063]

**Kotillon-Orden**

mit den photograph. Portraits I. K. H. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm empfehlen [1063]

**Dobers & Schultze,**

Papierhandlung,

Albrechtsstrasse Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

---

## Vortragekreuze,

**Klingelbeutel, Leichentücher u. dergl.** empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [839]

---

Ein **Fleischerhund** hat sich eingefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten abholen beim Nachtwächter Scholz zu Protsch a./W. [1076]

---

Zu vermiethen: das 2. Eckgewölbe mit großem Lagerkeller, Albrechtsstraße 17. [1053]

---

**Zu vermiethen** und Ostern beziehbar, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 65 eine Parterre-Wohnung mit auch ohne Boden, ebenso auch die Hälfte der ersten Etage rechts. — Näheres par terre links. [805]

---

Ein kleines Komtoir nebst Remisen ist in meinem Hause Junkernstraße Nr. 10 Ostern oder Johannis, nöthigenfalls auch bald zu vermiethen, ebenso einige Böden. [1070]

---

**Zu vermiethen und Ostern zu beziehen** ist Karlsstraße 40 eine herrschaftliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus fünf Zimmern mit Gasbeleuchtung, Entree, Küche und Beigelaß; ebendaselbst ist im 3. Stock ein großes Zimmer für einen oder zwei Herren zu vermiethen. Näheres hierüber zu erfragen in der zweiten Etage. [1056]

---

**Ein Platz und Gebäude,**

zu einer Fabrikanlage geeignet, werden zu kaufen gesucht, und erbittet man Adressen mit Bezeichnung des Grundstücks poste restante Breslau sub Nr. 65 M. B. [1040]

**Preise der Cerealien 2c.** (Amtlich.)

Breslau, am 1. Februar 1858.

| | | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, | weißer | 61—66 | 59 | 54—57 | Sgr. |
| dito | gelber | 60—62 | 58 | 52—56 | „ |
| Roggen | . . | 41—42 | ·0 | 38—39 | „ |
| Gerste | . . . | 37—39 | 36 | 34—35 | „ |
| Hafer | . . . | 32—33 | 30 | 28—29 | „ |
| Erbsen | . . | 60—64 | 56 | 50—54 | „ |

Kartoffel-Spiritus 6 11/12 Thlr. bez.

| 30. u. 31. Jan. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"11'"71 | 27"9'"17 | 27"7'"[illegible]4 |
| Luftwärme | — 10,2 | — 10,4 | — 0,8 |
| Thaupunkt | — 12,2 | — 13,5 | — 3,1 |
| Dunstsättigung | 81pCt. | 71pCt. | 81pCt. |
| Wind | SO | SO | S |
| Wetter | heiter | heiter | trübe |

| 31. Jan. u. 1. Febr. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"6'"73 | 27"4'"93 | 27"2'"19 |
| Luftwärme | 0,0 | — 1,2 | + 1,5 |
| Thaupunkt | — 1,1 | — 2,3 | — 0,7 |
| Dunstsättigung | 90pCt. | 90pCt. | 82pCt. |
| Wind | S | S | S |
| Wetter | bedeckt Schnee | bedeckt Schnee | bedeckt |

## Breslauer Börse vom 1. Februar 1858. Amtliche Notirungen.

| | | |
|---|---|---|
| **Gold und ausländisches Papiergeld.** | | |
| Dukaten | | 94¾ B. |
| Friedrichsd'or | | — |
| Louisd'or | | 109¼ B. |
| Poln. Bank-Bill. | | 88⅚ B. |
| Oesterr. Bankn. | | 97⅙ B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100⅔ B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | |
| dito 1852 | 4½ | 100⅔ B. |
| dito 1854 | 4½ | 100⅔ B. |
| dito 1856 | 4½ | 100⅔ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 114 B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 83 5/12 B. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 98¾ B. |
| dito dito | 3½ | 84½ G. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | 3½ | 85 G. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 96¼ B. |
| Schl.Rust.-Pfdb. | 4 | 96¼ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 96¼ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 92 7/12 B. |
| Posener dito | 4 | 91 [illegible] |
| Schl. Pr.-Obl. | 4½ | 99⅝ G. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 87¼ B. |
| dito neue Em. | 4 | 87¼ B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh.Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob.Oblig. | 4 | 80 B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 81½ G. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger | 4 | 115¼ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 87½ B. |
| Köln-Mindener | 3½ | — |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 55¼ B. |
| Glogau-Saganer | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | 54¾ B. |
| Neisse-Brieger | 4 | 73¾ B. |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 143¼ B. |
| dito Lt. B. | 3½ | 130½ G. |
| dito Lt. C. | 3½ | 143¼ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 88¾ B. |
| dito dito | 3½ | 77¼ B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderberg. | 4 | 56 G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito Stamm | 4½ | 86¾ B. |
| Minerva | 5 | 81¼ B. |
| Schles. Bank | | 84¾ B. |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Freib. III. Em. | 4 | 108 G. |
| Oberschl. III. Em. | 4 | — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | — |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 74⅝ G. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat 142¾ B. Hamburg kurze Sicht 152⅛ B. dito 2 Monat 150¾ G. London 3 Monat 6. 20⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅔ B. Wien 2 Monat 95⅓ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.